Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

Jahresplanung des IAB

November 2008

Forschungs- und Arbeitsprogramm 2009

Übersicht

Weiterentwicklung des Instituts ... 3
Politik- und praxisrelevante Befunde des IAB im Jahr 2008 ... 4
Planungen für das Jahr 2009 ... 7
Schwerpunkt A: Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung ... 7
Forschungsbereich A1 „Institutionen und makroökonomische Arbeitsmarktanalyse“ (Arbeitstitel) ... 7
Forschungsbereich A2 „Prognosen und Strukturanalysen“ (Arbeitstitel) ... 9
Forschungsgruppe „Arbeitszeit und Arbeitsmarkt“ ... 11
Schwerpunkt B: Regionale und internationale Arbeitsmärkte ... 13
Forschungsbereich B1 „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“ ... 13
Forschungsbereich B2 „Regionale Arbeitsmärkte“ ... 16
Regionalbüro und Regionales Forschungsnetz (RFN) des IAB ... 18
Schwerpunkt C: Arbeitsmarktpolitik ... 20
Forschungsbereich C1 „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“ ... 20
Forschungsbereich C2 „Grundsicherung und Aktivierung“ ... 22
Forschungsgruppe „Arbeitsmarktpolitik und Europäischer Sozialfonds“ (AMP-ESF) ... 25
Schwerpunkt D: Betriebe und Beschäftigung ... 27
Forschungsbereich D1 „Betriebe und Beschäftigung“ ... 27
Schwerpunkt E: Lebenschancen und soziale Ungleichheit ... 30
Forschungsbereich E1 „Bildungs- und Erwerbsverläufe“ ... 30
Forschungsbereich E2 „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“ ... 32
Forschungsbereich E3 „Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ ... 35
Forschungsgruppe „Dynamik in der Grundsicherung“ ... 37
Schwerpunkt F: Methoden und Datenzugang ... 39
Kompetenzzentrum Empirische Methoden ... 39
Forschungsdatenzentrum ... 41
Wissenschaftliche Leitung: Forschungsgruppe des Direktors ... 44
Stabsstellen ... 46
Forschungskoordination ... 46
Presse ... 49
Geschäftsbereiche ... 50
Personal, Infrastruktur und Finanzen ... 50
Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie ... 52
IT und Informationsmanagement ... 54
Dokumentation und Bibliothek ... 56
Organigramm ... 58

Wie im vergangenen Jahr (Beratungsunterlage 161/2007) gibt das IAB dem Verwaltungsrat der Bundesagentur für Arbeit die Jahresplanung und das Forschungsprogramm für das kommende Jahr zur Kenntnis. Nach einem kurzen Überblick über die institutsweiten Entwicklungen des Jahres 2008 und die anstehenden Herausforderungen werden kurz die wichtigsten politik- und praxisrelevanten Befunde zusammengefasst, die das IAB im Jahr 2008 veröffentlicht hat. Im Hauptteil des Forschungs- und Arbeitsprogramms stellen wir die Forschungsschwerpunkte für das Jahr 2009 gegliedert nach Bereichen vor. Eine Liste der Projekte ist auf Wunsch erhältlich.

Weiterentwicklung des Instituts

Das Jahr 2008 brachte für das IAB wichtige organisatorische Änderungen. Zur Stärkung des administrativen Bereichs wurde ein Wissenschaftsmanagement etabliert, das der Institutsleitung direkt untersteht und die Geschäftsbereiche leitet. Der Schwerpunkt *Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung* wurde neu aufgestellt. Er besteht jetzt aus zwei Forschungsbereichen und einer Forschungsgruppe. Während sich der eine Forschungsbereich stärker mit den Wirkungen von Institutionen für die Arbeitsmarktentwicklung insgesamt befasst, stehen bei dem anderen Forschungsbereich die Analyse kurzfristiger Veränderungen und langfristiger Trends von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit sowie deren Prognose im Vordergrund. Komplettiert wird der Schwerpunkt durch die Forschungsgruppe *Arbeitszeit und Arbeitsmarkt*. Um Flexibilitätsspielräume zu schaffen, setzt das IAB in seiner Organisation künftig stärker auf Forschungsgruppen. In dem ab Anfang 2009 geltenden Organigramm finden sich daher zusätzlich die Forschungsgruppen *Dynamik in der Grundsicherung* sowie *Berufliche Arbeitsmärkte*.

Bei der Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats aus dem Evaluationsbericht 2007 wurden große Fortschritte erzielt. Die vom Wissenschaftsrat geforderte strukturelle Unabhängigkeit wird nun von der BA durch eine Rahmengeschäftsordnung garantiert. Diese enthält eine Erklärung, in der die Forschungs- und Publikationsfreiheit des Instituts festgeschrieben wird. Die Kooperation mit Hochschulen wurde ausgeweitet, auch um mehr Stiftungsprofessuren für die Leitungen der Forschungsbereiche zu schaffen. Das Graduiertenprogramm ist weiterentwickelt worden, um das Institut für exzellente Nachwuchswissenschaftler noch attraktiver zu machen. Auch die Internationalisierung des Instituts wurde weiter vorangetrieben. Projekte und Publikationen mit ausländischen Partnern, Veröffentlichungen in internationalen Fachzeitschriften und Vorträge bei internationalen Fachtagungen spielen eine immer größere Rolle. Austauschprogramme wurden auf den Weg gebracht, die mehr ausländische Wissenschaftler temporär ins IAB bringen werden und mehr Mitarbeitern des IAB Möglichkeiten der Weiterentwicklung in anderen Forschungseinrichtungen bieten.

Mit den organisatorischen Anpassungen und der inzwischen weit fortgeschrittenen Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats sind die Voraussetzungen dafür geschaffen worden, dass das IAB auch zukünftig exzellente Forschung und darauf aufbauende ebenso hervorragende Politikberatung leisten kann. Beiträge in referierten Fachzeitschriften dokumentieren, dass die IAB-Ergebnisse in der Wissenschaftslandschaft im In- und Ausland gut wahrgenommen werden. Sie sind die Basis für eine hohe Qualität der vielfältigen Beratungsaktivitäten des Instituts. Die IAB-Medien, insbesondere die Kurzberichte und das Forum, machen ebenso wie die Vielzahl der vom Institut organisierten Fachtagungen die Hauptergebnisse von Forschung und Politikberatung einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich. Das IAB will darüber hinaus seine Konkurrenzfähigkeit unter Beweis stellen, indem es seinen erfolgreichen Weg bei der Akquise von Drittmitteln weitergeht. Der verstärkten Vernetzung mit der international führenden Arbeitsmarktforschung dient das im Jahr 2008 aufgelegte Gastwissenschaftlerprogramm, das im kommenden Jahr mit Leben zu füllen ist.

Inhaltliche Impulse sollen in dreierlei Hinsicht gesetzt werden. Die Neuausrichtung des Makrobereichs ist zwar in organisatorischer Hinsicht vollzogen. Sie soll aber genutzt werden, um bestehende Forschungsansätze zu überprüfen und neue Fragestellungen und Methoden anzugehen. Bei der Berufsforschung geht es dagegen um einen sukzessiven Wiederaufbau und eine Neubestimmung eines zentralen Forschungsfeldes. Die Forschungsgruppe *Berufliche Arbeitsmärkte*, die künftig durch eine Juniorprofessur geleitet werden soll, wird auf der Basis der Mikrodaten von IAB und BA Themen der arbeitsmarktbezogenen Berufsforschung behandeln. Dabei erfolgt eine Abstimmung mit dem Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BIBB) in Bonn. Schließlich sollen in der Evaluation der Arbeitsmarktpolitik die für die Forschung hoch interessanten experimentellen Ansätze zum Einsatz kommen, die durch den neuen §421h des SGB III weiteren Schub erhalten.

Mit der Neuberufung der Institutsleitung im Oktober 2007 wurde eine Forschungsgruppe des Direktors etabliert. Diese Gruppe ermöglicht das Konzept einer nicht nur verwaltenden, sondern auch forschenden Leitung. Sie greift eine Reihe aktueller Fragen der Arbeitsmarktforschung auf und kooperiert auf vielfältige Weise mit den bestehenden Forschungsbereichen.

Politik- und praxisrelevante Befunde des IAB im Jahr 2008

In seinen Veröffentlichungsreihen publizierte das IAB im Jahr 2008 unter anderem die folgenden politik- und praxisrelevanten Befunde:

- Schwerere Zeiten für den Arbeitsmarkt

  Die Auswirkungen der Finanzkrise werden im Jahr 2009 auch auf dem Arbeitsmarkt spürbar sein. Das IAB geht von steigenden Arbeitslosenzahlen aus. Der Jahresdurchschnitt wird im Jahr 2009 mit rund 3,3 Millionen Arbeitslosen zwar nur wenig vom Durchschnitt des Jahres 2008 abweichen. Dies ist aber nur eine Folge der vergleichsweise günstigen Ausgangssituation zum Jahresbeginn 2009: Zu diesem Zeitpunkt wird die Arbeitslosenzahl noch deutlich unter dem Jahresdurchschnitt 2008 liegen. Im Laufe des Jahres 2009 wird die Zahl der Arbeitslosen dann allerdings spürbar zunehmen.

- Die meisten ausbildungsberechtigten Betriebe bilden auch aus

  Fast 80 Prozent der ausbildungsberechtigten Betriebe haben sich im Zeitraum 2001 bis 2007 an der Ausbildung von Jugendlichen beteiligt. Dieser Anteil ist weitaus höher als aus einer jährlichen Betrachtungsweise hervorgeht. Im Jahr 2007 bildete zum Beispiel nur jeder zweite Betrieb mit Ausbildungsberechtigung auch aus. Bei der Mehrheit der ausbildungsberechtigten Betriebe geht es somit nicht darum, sie überhaupt zur Ausbildung zu motivieren, sondern vielmehr um eine Verstetigung der Ausbildungsaktivitäten. Das IAB rät, verstärkt bei mittleren und großen Betrieben dafür zu werben, mehr Ausbildungsplätze anzubieten. Der Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten ist bei diesen bislang geringer als bei den Klein- und Kleinstbetrieben.

- Studieren lohnt sich in Zukunft noch mehr als bisher

  Allein um den Ersatzbedarf für die in den nächsten Jahren aus dem Erwerbsleben ausscheidenden älteren Arbeitnehmer zu befriedigen, müsste der Anteil der Studienanfänger eines jeden Jahrgangs auf mindestens 40 Prozent steigen. Das IAB fordert deshalb eine neue Bildungsexpansion. Die auch jetzt schon vergleichsweise gute Arbeitsmarktsituation von Akademikern wird sich weiter verbessern. Zwar ist die Situation je nach Studienfach unterschiedlich. Insgesamt aber ist die Lage für Akademiker hinsichtlich ihrer Beschäftigungschancen, Arbeitsbedingungen und Bezahlung günstig. Bereits in zehn Jahren ist ein Akademikermangel zu erwarten – vor allem im technischen Bereich.

- Die Kosten der Arbeitslosigkeit sind zwischen 2004 und 2007 um 27 Prozent gesunken

  Die gute Konjunktur aber auch die Arbeitsmarktreformen haben die Kosten der Arbeitslosigkeit für die öffentlichen Haushalte deutlich sinken lassen. Im Jahr 2004 betrugen die gesamtfiskalischen Kosten der Arbeitslosigkeit noch 92 Milliarden Euro. In den Jahren 2005 bis 2007 reduzierten sie sich um rund 25 Milliarden auf 68 Milliarden Euro. Die Zahl der Arbeitslosen ging um rund 21 Prozent zurück. Die Kosten je Arbeitslosen sanken um rund sieben Prozent – unter anderem durch die SGB-II-Einführung.

- Eingliederungszuschüsse für ALG-II-Empfänger wirken

  Die Beschäftigungschancen von ALG-II-Empfängern, die mit Eingliederungszuschüssen gefördert wurden, sind 20 Monate nach Förderbeginn 40 Prozentpunkte höher als die vergleichbarer ungeförderter Arbeitsloser. Die größte Wirkung erzielten die Eingliederungszuschüsse in der Regel bei Leistungsempfängern, die besondere Vermittlungshemmnisse aufweisen. Maßgeblich sind unter anderem Faktoren wie Alter und Dauer der Arbeitslosigkeit. Wegen möglicher Mitnahme- und Substitutionseffekte bedeuten die positiven Effekte aber noch nicht, dass Eingliederungszuschüsse die Arbeitslosigkeit insgesamt senken. Das IAB spricht sich daher dafür aus, weiterhin gezielt Personen mit besonderen Vermittlungshemmnissen zu fördern und warnt vor einer zu starken Ausweitung des Instruments.

- Die Erhöhung des ALG-II-Regelsatzes auf 420 Euro würde die öffentlichen Haushalte jährlich zehn Milliarden Euro kosten

  Eine Erhöhung des ALG-II-Regelsatzes, die unter anderem von dem Paritätischen Wohlfahrtsverband und den Grünen gefordert wird, ließe die Zahl der SGB-II-Leistungsempfänger um bis zu zwei Millionen steigen. Die Armutsrisikoquote, das heißt der Anteil der von Armut bedrohten Personen, würde um zwei Prozentpunkte von 15 auf 13 Prozent sinken. Haushalte mit Kindern würden in überdurchschnittlichem Maß von dem höheren Regelsatz profitieren. Beispielsweise könnte so die Armutsrisikoquote für die Gruppe der Alleinerziehenden von 22,5 Prozent auf 15 Prozent gesenkt werden.

- Ostdeutsche Auszubildende sind sehr mobil

  Ostdeutsche Jugendliche nehmen für eine Ausbildung weite Wege in Kauf. Sie pendeln sogar häufiger in die westlichen Bundesländer als die ostdeutschen Beschäftigten insgesamt. Auf diese Weise gleichen die Auszubildenden die regionalen Ungleichheiten auf dem Ausbildungsstellenmarkt in hohem Maße aus. In Brandenburg verlassen 24 Prozent der Auszubildenden für den Ausbildungsplatz das Bundesland, in Sachsen-Anhalt 17 Prozent und in Thüringen 15 Prozent. Zwischen den westdeutschen Flächenländern ist dagegen nur eine geringe Mobilität der Auszubildenden festzustellen. Die meisten Auszubildenden sind innerhalb dieser Bundesländer mobil. Insbesondere in Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg ist die Mobilität über die Landesgrenze niedrig. In Bayern beispielsweise beträgt die Einpendlerquote vier Prozent, die Auspendlerquote drei Prozent. Besonders hohe Einpendlerquoten von Auszubildenden verzeichnen dagegen die Stadtstaaten Bremen mit 40 Prozent, Hamburg mit 35 Prozent und Berlin mit 19 Prozent.

- Die Wissenswirtschaft beschäftigt immer mehr Fachkräfte

  Im Jahr 2007 entfiel jede dritte Neueinstellung einer Fachkraft mit Berufsausbildung oder Studium auf die forschungsintensiven Industrien und wissensintensiven Dienstleistungen. Der Anteil der sogenannten Wissenswirtschaft an den Stellenbesetzungen im Fachkräftebereich ist damit in den letzten Jahren deutlich gewachsen: Im Jahr 2000 lag ihr Anteil an den neueingestellten Fachkräften erst bei einem Viertel. Gerade die Betriebe der Wissenswirtschaft sehen sich besonders häufig mit Stellenbesetzungsproblemen konfrontiert. Ob Betriebe alle Stellen für Fachkräfte besetzen können, ist aber auch von ihrem eigenen Engagement abhängig. Betriebe, die gezielt personalpolitische Maßnahmen wie Aus- und Weiterbildung nutzen, erwarten auch seltener Probleme bei der Stellenbesetzung.

- Jeder Achte schafft den Sprung aus dem Niedriglohnsektor

  Etwa jeder dritte Geringverdiener von 1998/99 war sechs Jahre später jedoch immer noch im Niedriglohnbereich beschäftigt. Jeder Achte wechselte in eine Teilzeit- oder geringfügige Beschäftigung. Jeder Zehnte wurde arbeitslos. Nahezu jeder dritte Geringverdiener schied aus der statistischen Auswertung aus, da er sich ganz aus dem Erwerbsleben zurückzog oder eine selbstständige Tätigkeit aufnahm. In den letzten Jahren ist der Niedriglohnsektor in Deutschland kontinuierlich gewachsen. Mittlerweile gehört mehr als jeder sechste Vollzeitbeschäftigte zu den Geringverdienern. Frauen sind von niedrigen Löhnen überproportional betroffen. Sie stellen nur gut 35 Prozent aller Vollzeitbeschäftigten, aber fast 60 Prozent der vollzeitbeschäftigten Geringverdiener. Frauen sind zudem besonders gefährdet, im Niedriglohnsektor zu verbleiben: Bei den Männern schaffte rund jeder fünfte innerhalb von sechs Jahren den Sprung über die Niedriglohnschwelle, bei den Frauen nur jede zehnte.

- Stelleninserate gewannen zwischen 2004 und 2007 wieder an Bedeutung

  Bei rund jeder vierten Neueinstellung im Jahr 2007 fanden die Arbeitgeber einen passenden Bewerber durch Zeitungsinserate. Im Jahr 2004, als der Arbeitskräftebedarf gering war, wurde dagegen nur jede fünfte Stelle über diesen Weg besetzt. Ein gutes Viertel aller Neueinstellungen kam 2007 über eigene Mitarbeiter und persönliche Kontakte zustande. Die informelle Suche nach Bewerbern hat damit etwas an Bedeutung verloren. Zwar sind berufliche und soziale Netzwerke sowohl für die Arbeitgeber als auch für die Arbeitsuchenden nach wie vor wichtig. Aber in Zeiten hoher Arbeitskräftenachfrage beschreiten die Betriebe offensichtlich vermehrt und erfolgreich externe Wege bei der Suche nach Personal, auch jene, die mit Kosten verbunden sind, wie Inserate in Zeitungen.

- Rund 40 Prozent der Vollzeitbeschäftigten pendeln

  Der Anteil der Berufspendler an den sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten wächst. Während im Jahr 1995 erst 31 Prozent der Vollzeitbeschäftigten zum Arbeitsplatz pendelten, waren es zehn Jahre später schon 39 Prozent – bei weiter steigender Tendenz. Zwar ist die absolute Pendlerzahl im gleichen Zeitraum von sieben Millionen auf 6,8 Millionen gesunken. Dies ist aber ausschließlich auf einen generellen Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Untersuchungszeitraum zurückzuführen. Pendlermagnete sind in erster Linie große Städte wie Hamburg, München oder Leipzig und Ballungsräume wie das Ruhrgebiet. Vielerorts haben sich in den letzten Jahren jedoch um die großen Städte herum neue Produktions- und Dienstleistungsstrukturen herausgebildet, die nun ebenfalls Pendler anziehen – ein Trend vor allem in den westlichen Bundesländern.

- Die Beauftragung Dritter mit der Vermittlung erhöht die Beschäftigungschancen von ALG-II-Empfängern kaum

  Die Beschäftigungschancen von ALG-II-Empfängern, die Anfang 2005 einem privaten Vermittlungsdienstleister zugewiesen wurden, stiegen je nach Teilgruppe gar nicht oder nur in geringem Umfang. Sie sind, verglichen mit ALG-II-Empfängern, die bei der öffentlichen Arbeitsvermittlung geblieben sind, im Durchschnitt genauso häufig oder sogar häufiger arbeitslos gemeldet. Nur einzelne, eher schwer vermittelbare Gruppen haben in geringem Umfang von der Überweisung an private Vermittlungsdienstleister profitiert.

Planungen für das Jahr 2009

Schwerpunkt A: Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung

Forschungsbereich A1 „Institutionen und makroökonomische Arbeitsmarktanalyse“ (Arbeitstitel)

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Der neu gebildete Forschungsbereich *Institutionen und makroökonomische Arbeitsmarktanalyse* untersucht die Determinanten wichtiger gesamtwirtschaftlicher Arbeitsmarktergebnisse, insbesondere von Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Löhnen sowie von Job Flows (Schaffung und Abbau von Arbeitsplätzen) und Worker Flows (Einstellungen und Entlassungen von Arbeitskräften).

Die Arbeitsmärkte der Industriestaaten haben sich in den letzten 50 Jahren zum Teil sehr unterschiedlich entwickelt. Die ungleichen Muster von Beschäftigungswachstum und Arbeitslosigkeit sind erklärungsbedürftig. Ein wesentlicher Erklärungsfaktor für diese beiden Größen sind die Löhne, die wiederum stark von den Institutionen des Arbeitsmarktes (insbesondere Lohnfindungsprozess, Steuern und Abgaben, Beschäftigungsschutz, Arbeitsmarktpolitik und Lohnersatzleistungen) abhängen.

Arbeitsmärkte sind aber generell von Friktionen geprägt. Der Wechsel von einem Job zum nächsten führt zum Teil über die Arbeitslosigkeit. Erst durch Suchprozesse und durch Versuch und Irrtum werden Informationen über Verdienstmöglichkeiten oder die Produktivität eines Arbeitnehmers gesammelt. Die so entstehenden Friktionen bestimmen einerseits das Niveau der „gleichgewichtigen“ Arbeitslosigkeit. Sie sind aber auch wesentlich für das Verständnis von Schwankungen der Arbeitslosigkeit im Konjunkturzyklus. Vor diesem Hintergrund gliedert sich das Forschungsprogramm des Bereichs in drei Teile: Lohnbildung auf unvollkommenen Arbeitsmärkten, Arbeitsmarktdynamik und Politiksimulationen.

Auf dem Gebiet Lohnbildung beschäftigt sich der Bereich unter anderem mit Lohnunterschieden zwischen Männern und Frauen, den Ursachen von Lohnrigiditäten und dem Einfluss von Tarifverträgen und von Betriebsräten auf die Lohnbildung. Verwendet werden für die mikroökonometrischen Analysen vor allem die verknüpften Employer-Employee Daten des IAB (LIAB-Daten).

Die Dynamik auf dem Arbeitsmarkt ist von zentraler Bedeutung für die Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung. Die Zugänge in und die Abgänge aus Beschäftigung bzw. Arbeitslosigkeit werden auf Basis unterschiedlicher Modelle und Methoden untersucht. Deskriptive Arbeiten auf Basis der Arbeitskräftegesamtrechnung des IAB werden in Zukunft zunehmend um Analysen mit den IAB-Mikrodaten ergänzt. Von besonderem Interesse sind hierbei die Entwicklung der Job und Worker Flows im Konjunkturzyklus und das Zusammenspiel von Arbeitslosigkeit, offenen Stellen und der Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt.

Schließlich umfasst das Arbeitsprogramm des Bereichs auch die Untersuchung von Politikmaßnahmen (Policy Studies), insbesondere auf dem Gebiet der Steuer- und Sozialpolitik. Beschäftigungspolitische Vorschläge bedeuten zumeist die Veränderung von Arbeitsmarktinstitutionen (z.B. Kündigungsschutz, Arbeitslosengeld, Sozialabgaben). Grundlage der Studien sind daher theoretische und empirische Analysen der Wirkungsweise von Institutionen. Die zumeist mit Hilfe von Simulationen durchgeführten Untersuchungen konzentrieren sich auf die Anreiz- und Beschäftigungswirkungen sowie die Lohneffekte. Mit der vor kurzem verwirklichten Verknüpfung des Mikrosimulations- und des numerischen Gleichgewichtsmodells steht hierzu ein innovatives Instrument zur Verfügung.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Das Thema *Gesamtwirtschaftliche Effekte von Arbeitsmarktreformen* wird weiter bearbeitet. Nachdem bislang Simulationsrechnungen Erkenntnisse über voraussichtliche Wirkungen des SGB II geliefert haben, soll diese Perspektive im Jahr 2009 um Ex-post Analysen ergänzt werden. Ein Ziel dabei ist auch die Überprüfung der vorher getroffenen Annahmen. Neben den modellbezogenen Arbeiten (Mikro-Makro-Verbundmodell) sind auch Zeitreihenanalysen geplant, in denen versucht wird, Reformeffekte in den makroökonomischen Größen zu identifizieren.

2. Die Veränderung von Löhnen im Abschwung und Aufschwung ist ein zentraler Anpassungsmechanismus des Arbeitsmarktes. Wie sich Löhne im Konjunkturzyklus verändern, soll sowohl empirisch als auch theoretisch analysiert werden. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Rolle von Institutionen wie Betriebsräten und dem Tarifverhandlungssystem. Eingegangen wird aber auch auf Unterschiede zwischen Männern und Frauen in der zyklischen (konjunkturbedingten) Entwicklung von Löhnen. Die Frage, wie Löhne auf konjunkturelle Schocks reagieren, ist wesentlich für das Verständnis der Ursachen der Arbeitslosigkeit und damit auch für die Entwicklung von Vorschlägen zur Verringerung der Arbeitslosigkeit. Der Schwerpunkt kooperiert in diesem Projekt mit der Universität Erlangen-Nürnberg, der Universität Konstanz und der Universität Hohenheim.

3. Die Forschung zum Themenbereich *Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt* soll im Jahr 2009 ausgebaut werden. Neben deskriptiven Analysen auf Basis der Arbeitskräftegesamtrechnung soll die Beschäftigtenhistorik und das Betriebs-Historik-Panel tiefergehend ausgewertet werden. Analysiert werden sollen geschaffene und vernichtete Arbeitsplätze, Worker Flows (Einstellungen und Entlassungen von Arbeitskräften) im Konjunkturverlauf sowie individuelle und betriebliche Bestimmungsfaktoren von Beschäftigungswechseln und Übergängen in und aus Arbeitslosigkeit. Dabei geht es zum Beispiel um die Frage, in welchen Wirtschaftszweigen im Aufschwung Beschäftigung zuerst aufgebaut wird oder ob Unternehmen auf eine Rezession primär mit Einstellungsstopps oder Entlassungen reagieren.

Forschungsbereich A2 „Prognosen und Strukturanalysen“ (Arbeitstitel)

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Für die Planung und Steuerung der Politik im Allgemeinen und der Geschäftspolitik der BA im Besonderen sind wissenschaftlich fundierte Kenntnisse und Prognosen unabdingbar. Demografischer Wandel, Konjunktur und Wachstum oder – von Zeit zu Zeit – krisenhafte Entwicklungen beeinflussen Arbeitsangebot und –nachfrage sowie die Ausgleichsprozesse am Arbeitsmarkt. Vor diesem Hintergrund bestehen die Aufgaben des Forschungsbereichs *Prognosen und Strukturanalysen* darin, die Entwicklung wichtiger Größen am Arbeitsmarkt nachzuzeichnen bzw. zu prognostizieren und die grundlegenden Zusammenhänge zwischen dem Arbeitsangebot bzw. der Arbeitsnachfrage und ihren Komponenten auf einer makroökonomischen Ebene zu analysieren. Wichtige Forschungsfragen sind dabei:

- Wie hoch ist das Erwerbspersonenpotenzial und wie entwickelt sich die Stille Reserve?
- Welche Implikationen hat das Schrumpfen und Altern des Erwerbspersonenpotenzials für Wachstum und Beschäftigung?
- Wie kann man die Nachfrage nach Arbeitskräften oder Arbeitsstunden abbilden? Wie stark reagiert die Arbeitsnachfrage, wenn sich Löhne oder andere Einflussgrößen verändern?
- Welche Situation auf dem Arbeitsmarkt ist im kommenden Jahr und in der langen Frist zu erwarten?

Der Bereich ist mit seinen Prognosen zur kurz- und langfristigen Entwicklung in der Politikberatung und in den Medien sehr präsent. Die tiefe Untergliederung der Kurzfristprognose entspricht dem Informationsbedürfnis der BA, der Öffentlichkeit und der Wissenschaft. Hier arbeitet der Bereich eng mit der Forschungsgruppe *Arbeitszeit und Arbeitsmarkt* zusammen. Die methodische Basis der Prognosen soll künftig überprüft werden; besonders für die Fundierung der Arbeitsnachfrage sollen moderne zeitreihenanalytische Verfahren stärker zum Einsatz kommen.

Die Schätzung des Erwerbspersonenpotenzials und seiner Komponenten ist einzigartig in Deutschland. Dafür werden Daten unterschiedlicher Quellen regelmäßig zusammengeführt, aufbereitet und analysiert. Auf reges Interesse stoßen die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten, die der Bereich im Rahmen der Bildungsgesamtrechnung ermittelt. Sie bestätigen, dass Personen mit niedrigerer Qualifikation schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Insofern begründen sie auch Bestrebungen, in Bildung und Weiterbildung zu investieren und präventive Arbeitsmarktpolitik zu betreiben.

Im Rahmen der repräsentativen Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots werden quartalsweise Informationen über die Zahl und die Struktur der offenen Stellen erhoben, im vierten Quartal schriftlich, im ersten bis dritten Quartal auf telefonischem Wege. Mit der ergänzenden jährlichen schriftlichen Betriebsbefragung können zusätzlich die Besetzungswege, zum Beispiel die Rekrutierung über soziale Netzwerke, und die Dauer der Suche erforscht werden. Ein Sonderfragenteil im Rahmen der schriftlichen Befragung wird genutzt, um aktuelle Fragen zeitnah zu beantworten, z. B. zur betrieblichen Einschätzung der Beschäftigungschancen arbeitsloser Personen.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Die kurzfristige Arbeitsmarktanalyse und -prognose liefert Alternativrechnungen für die Arbeitsmarktbilanz auf Basis unterschiedlicher Annahmen über die wirtschaftliche Entwicklung. Dabei wird gesondert auf Veränderungen der Arbeitszeit, der Arbeitslosigkeit nach Rechtskreisen und der Erwerbstätigkeit nach unterschiedlichen Formen eingegangen. Im ersten Quartal wird die Jahresprognose 2009 aktualisiert und im dritten Quartal eine Vorausschau auf das Jahr 2010 vorgelegt. Die Arbeitsmarktprojektion dient der Information der Öffentlichkeit und liefert Planungs- und Entscheidungshilfen für die Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

2. Die quartalsweise Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots bei Betrieben und Verwaltungen wird fortgesetzt. Das IAB informiert zeitnah (ca. sechs Wochen nach Quartalsende) über die Entwicklung der offenen Stellen nach sechs Wirtschaftszweigen in einer Pressemitteilung. Aus der schriftlichen Großerhebung im vierten Quartal 2008 werden im Frühjahr 2009 die Entwicklung und Struktur der offenen Stellen, die Besetzungsvorgänge einschließlich der Einschaltung der Bundesagentur für Arbeit und eventuelle Einstellungshindernisse ausgewertet.

3. Mit Daten aus dem Sonderfragenteil der Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots wird die Forschung über die Auswirkungen der SGB-II-Einführung auf den Arbeitsmarkt fortgesetzt. Untersucht werden betriebliche Einschätzungen – zum einen über die Beschäftigungschancen (langzeit-)arbeitsloser Bewerber und zum anderen über die Arbeitsgelegenheiten mit besonderem Augenmerk auf den Aspekt Qualifikation der Maßnahmeteilnehmer. Im Rahmen der SGB-II-Forschung trägt der Bereich damit dazu bei, eine Beurteilung der einzelnen Reformbestandteile zu ermöglichen. In der Forschung zu den Arbeitsgelegenheiten soll in 2009 die Zusammenarbeit mit dem Bereich *Betriebe und Beschäftigung* verstärkt werden.

4. Im Rahmen des Projekts *Weiterentwicklung der Konzepte und Daten zur Schätzung der Stillen Reserve und des Erwerbspersonenpotenzials* werden die 2005 veröffentlichten Berechnungen aktualisiert. Ebenfalls und darauf aufbauend sollen die bis 2050 reichenden Vorausschätzungen des Erwerbspersonenpotenzials aktualisiert werden. Dafür wird zeitgleich auch die IAB-Bevölkerungsprojektion mit aktualisierten Daten und Annahmen neu erstellt. Bei der Aktualisierung wird der Einfluss der SGB-II-Einführung auf den Umfang der Stillen Reserve näher untersucht.

5. In Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) werden erste Ergebnisse zur zukünftigen Qualifikations- und Berufsfeldentwicklung vorgelegt. In diesem Projekt werden Alternativrechnungen zur langfristigen Entwicklung des Arbeitskräftebedarfs disaggregiert nach Qualifikationsstufen erstellt. Als Determinanten des zukünftigen Qualifikationsbedarfs werden hauptsächlich der wirtschaftliche Strukturwandel und der technische Fortschritt berücksichtigt. Über einen Zwischenschritt – die Berechnung der Entwicklung des Arbeitskräftebedarfs nach Berufsfeldern – lässt sich schließlich ein Arbeitskräftebedarf nach Qualifikationsstufen berechnen. Vorgesehen sind vier Qualifikationsstufen mit einem Projektionszeitraum bis 2025.

6. Die EU orientiert sich am deutschen Konzept zur Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots und will dieses zur Grundlage für eine europaweit harmonisierte, quartalisierte Statistik über offene Stellen machen. Der Bereich *Prognosen und Strukturanalysen* unterstützt die Europäische Kommission dabei mit seiner wissenschaftlichen Expertise.

Forschungsgruppe „Arbeitszeit und Arbeitsmarkt“

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Veränderungen von Dauer, Lage und Verteilung der Arbeitszeit bestimmen die Arbeitsmarktentwicklung und sind zugleich selbst das Ergebnis von individuellen Entscheidungen und Aushandlungsprozessen sowie von konjunkturellen und strukturellen Einflüssen. So sind die Vorschläge und Überlegungen, wie die Beschäftigungsentwicklung durch die Arbeitszeitpolitik gesichert oder gefördert werden kann, sehr vielfältig. Der Ruf nach generellen Verkürzungen der tariflichen Arbeitszeit ist leiser geworden. Inzwischen wird viel mehr darüber nachgedacht, individuelle Arbeitszeitwünsche stärker zu berücksichtigen und den Flexibilitätsbedürfnissen von Arbeitnehmern und Unternehmen möglichst gerecht zu werden, die Kosten von Überstundenarbeit durch andere Formen des Ausgleichs zu senken, Arbeitszeit und Weiterbildungszeit zu verschränken sowie die Lebensarbeitszeit neu zu gestalten, auch im Hinblick auf den Übergang in den Ruhestand.

Die Arbeitszeitlandschaft verändert sich nachhaltig. In immer mehr Branchen vereinbaren Unternehmen und Arbeitnehmer flexiblere Arbeitszeiten und maßgeschneiderte Arbeitszeitkontenregelungen oder sind schon auf dem Weg zur Vertrauensarbeitszeit. Die Teilzeitquote steigt kontinuierlich. Unregelmäßige Arbeitszeiten scheinen häufiger zu werden. Zeitarbeit, Nebenbeschäftigungen sowie sogenannte geringfügige Beschäftigungen sind inzwischen stärker verbreitet als früher.

Die Forschungsgruppe will die Auswirkungen dieser Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt untersuchen. Hier kann an die Grundlagenforschung des früheren IAB-Forschungsbereichs *Konjunktur und Arbeitszeit*, aus dem die Forschungsgruppe *Arbeitszeit und Arbeitsmarkt* entstanden ist, angeknüpft werden. Insbesondere werden Arbeitszeitentwicklungen und deren Ursachen analysiert, prognostiziert und ihre Bedeutung für Arbeitsvolumen und Beschäftigung dargestellt. Wichtigste Basis ist dabei die Arbeitszeitrechnung (AZR) des IAB, die in der Forschungsgruppe erstellt, aktualisiert und – der veränderten Arbeitszeitwirklichkeit entsprechend – konzeptionell weiterentwickelt wird. In ihr fließen tarifliche Veränderungen und konjunkturelle Entwicklungen mit dem Wandel der Beschäftigtenstruktur und der Arbeitsmarktpolitik zusammen und ergeben ein partiell auch nach sozio-ökonomischen Merkmalen differenziertes Bild von Umfang, Struktur und Entwicklung der Jahresarbeitszeit der Erwerbstätigen. Unterjährige Entwicklungen werden durch Quartalsdaten abgebildet. Die AZR ist inzwischen zu einem wichtigen Teil der Grundlagen der nationalen und internationalen empirischen Wirtschaftsforschung geworden. So gehen seit 1996 die aggregierten Ergebnisse in die vierteljährliche Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) des Statistischen Bundesamts ein und sind Teil der Datenlieferungen der Bundesrepublik Deutschland an EUROSTAT.

Die Forschungsgruppe analysiert außerdem den Zusammenhang von Arbeitszeit und Zeiten für Aus- und Weiterbildung, auch im Hinblick auf Umsetzungs- und Finanzierungsaspekte. Eine Verschränkung kann zum Abbau der Arbeitslosigkeit beitragen und zugleich dem auf längere Sicht drohenden Fachkräftemangel entgegenwirken. Weitere Untersuchungen betreffen die Arbeitszeitpräferenzen von Männern und Frauen. Hier sollen Potenziale ausgelotet werden, die durch arbeitsmarkt- und bildungspolitische Maßnahmen erschlossen werden können. Die empirische Basis bilden insbesondere Befragungen von Betrieben bzw. Beschäftigten.

Die Arbeitsergebnisse sind auch für andere Projekte des IAB von Bedeutung. So trägt die Forschungsgruppe zur Arbeitsmarktvorausschau des IAB bei, die von einer Projektgruppe im Schwerpunkt Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung zweimal jährlich erstellt wird.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Die Arbeitszeitrechnung (AZR) wird auch im Jahr 2009 konzeptionell weiterentwickelt. Ein wichtiger Schritt betrifft dabei im Jahr 2009 die Überstunden. Bislang sind in der AZR nur die bezahlten Überstunden sowie die Veränderungen der Salden auf Arbeitszeitkonten enthalten. Um die empirische Basis zu erweitern, sollen beginnend im Jahr 2009 auf Basis verschiedener Datenquellen auch die unbezahlten Überstunden sowie das gesamte Stundenvolumen auf Arbeitszeitkonten ermittelt werden.

2. Die einzelnen Komponenten der Jahresarbeitszeit werden im Wesentlichen durch konjunkturelle, strukturelle und institutionelle Einflüsse bestimmt. Es soll begonnen werden, diese Zusammenhänge mit Zeitreihenanalysen ökonometrisch zu untersuchen – auf gesamtwirtschaftlicher Ebene sowie spezifisch für Wirtschaftszweige und für West- und Ostdeutschland. Auf Basis geeigneter Verfahren können mögliche zeitabhängige Verhaltens- bzw. Parameteränderungen ermittelt werden. Die Ergebnisse können auch in Arbeitsmarktprognosen einfließen.

3. Die Arbeitszeitrechnung nach Geschlecht und Altersgruppen trägt dazu bei, Fragen zu geschlechts- und altersspezifischen Arbeitszeitentwicklungen und -strukturen zu beantworten. Sie liegt bis zum Jahr 2007 vor, 2009 sollen diese Berechnungen weiter aktualisiert werden. Ausgehend hiervon wurde im IAB eine geschlechtsspezifische Arbeitszeitrechnung für die Länder der EU erstellt. Sie berücksichtigt die jeweiligen nationalen Gegebenheiten bei Erwerbsbeteiligung und Arbeitszeitstrukturen und ermöglicht internationale Vergleiche. Die Forschungsgruppe wird dieses Rechensystem weiter ausdifferenzieren und Einflüsse wohlfahrtsstaatlicher Kontextbedingungen sowie spezifischer Geschlechterarrangements auf das Arbeitsvolumen von Frauen im europäischen Vergleich untersuchen.

4. Nachdem im Jahr 2008 deskriptive Analysen zur Entwicklung und zur Struktur der Altersteilzeitbeschäftigung im Vordergrund standen, sind für das Jahr 2009 vertiefende Analysen mit Hilfe multivariater Verfahren geplant. So sollen die Bestimmungsgrößen für die Inanspruchnahme der Altersteilzeit auf Basis von Daten aus der Beschäftigtenhistorik analysiert werden. Das Augenmerk soll insbesondere auf die verschiedenen Berufs- und Einkommensgruppen gelegt werden sowie die Arbeitsbelastungen in den Berufsgruppen berücksichtigen.

5. Bei der Arbeitszeit stimmen Wunsch und Wirklichkeit häufig nicht überein. So würden insbesondere viele Teilzeitbeschäftigte gerne länger arbeiten. Sie können diese Wünsche jedoch oft nicht verwirklichen, weil sie die erforderlichen Voraussetzungen – wie z.B. marktgängige Qualifikationen – nicht mitbringen, oder weil die passenden Arbeitsplätze nicht in ausreichender Zahl angeboten werden. Hier könnten arbeitsmarkt- oder bildungspolitische Maßnahmen ansetzen. Auf Basis von Daten aus dem SOEP werden die Arbeitszeitpräferenzen der Beschäftigten analysiert. Untersucht werden insbesondere die Diskrepanzen zwischen Wunsch und Wirklichkeit in Abhängigkeit von der beruflichen Qualifikation, vom Lebensalter, vom Erwerbs- und Familienstatus, differenziert für Frauen und Männer sowie für West- und Ostdeutschland.

6. Die BA stellt seit 2006 durch das Programm WeGebAU (Weiterbildung Geringqualifizierter und beschäftigter älterer Arbeitnehmer in Unternehmen) zusätzliche Mittel für die Qualifizierung von beschäftigten geringqualifizierten und älteren Arbeitnehmern zur Verfügung. Im Rahmen der Erhebung des Gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots im Herbst 2006 und 2008 wurden Betriebe zu Bekanntheit, Nutzung und Einschätzung dieser Instrumente befragt. Der Vergleich der beiden Befragungswellen soll zeigen, ob die intensive Informationskampagne der BA die Instrumente bei den Betrieben bekannter machen konnte, ob die Effektivität der Förderung gesteigert wurde und welche Faktoren dafür maßgeblich waren.

Schwerpunkt B: Regionale und internationale Arbeitsmärkte

Forschungsbereich B1 „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Die steigende Mobilität von Arbeit und Kapital, die Ausweitung des internationalen Handels und die zunehmende Europäische Integration beeinflussen die Arbeitsmärkte in Deutschland und Europa. Als Ergebnis dieser Internationalisierungsprozesse und als Antwort auf nationale Beschäftigungskrisen haben die meisten OECD-Länder umfassende Reformen des Arbeitsmarktes und Sozialstaates eingeleitet. Der Forschungsbereich untersucht die Folgen der Internationalisierung für die Arbeitmärkte und analysiert die Reformen des Arbeitsmarktes im internationalen Vergleich. Im Mittelpunkt der Forschung stehen folgende Leitfragen:

- Welche Konsequenzen resultieren aus Erweiterung und Vertiefung der EU für die Arbeitsmärkte in Deutschland und Europa?
- Wie wirken sich Handel, die steigende Mobilität von Kapital und Arbeit auf inländische Löhne und Beschäftigung aus?
- Welche Gründe gibt es für die zunehmende internationale Migration und welche Konsequenzen hat dies für den Arbeitsmarkt und die sozialen Sicherungssysteme?
- Welche Strategien zur Integration von Erwerbslosen in den Arbeitsmarkt werden in anderen Ländern angewandt und wie sind diese unter den jeweiligen Rahmenbedingungen zu bewerten?

Zu den Daueraufgaben des Forschungsbereichs gehört die vergleichende Analyse von Arbeitmarktinstitutionen und -reformen, wie etwa die langfristig angelegte Forschung zur Arbeitsmarktintegration von (Langzeit-)Arbeitslosen. Dabei werden verschiedene Aktivierungsstrategien verglichen und ihre Wirkungen systematisch untersucht. Dafür hat der Bereich eine umfassende Informationsbasis über die relevanten Arbeitsmarktinstitutionen, beschäftigungspolitischen Programme und nationalen Wirkungsanalysen in vielen europäischen Ländern geschaffen.

Der internationale Vergleich bietet die Chance, viele Probleme des Arbeitsmarktes und die Wirkungen von Arbeitsmarktreformen in anderen Ländern zu analysieren, die in Deutschland noch nicht sichtbar geworden sind. So untersucht der Bereich die Nachhaltigkeit der Arbeitsmarktintegration von Erwerbslosen über den Niedriglohnsektor in Ländern wie Großbritannien, die bereits länger als Deutschland solche Aktivierungsstrategien verfolgen. Der Bereich ist deshalb für die BA, das BMAS, aber auch internationale Institutionen wie die OECD, die EU-Kommission und die ILO ein wichtiger Ansprechpartner.

Zugleich untersucht der Forschungsbereich die Folgen der zunehmenden Internationalisierung für die Arbeitsmärkte in Deutschland und Europa. Dabei wird eine Empfehlung des Wissenschaftsrats umgesetzt, die Migrationsforschung des IAB um die Analyse anderer Dimensionen der Internationalisierung zu ergänzen. Zu diesem Zweck hat der Forschungsbereich ein Gleichgewichtsmodell aufgebaut, mit dem die Wirkungen von Handel, Kapitalmobilität und Migration für Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt analysiert werden können. Mit Hilfe dieses Modells wurden unter anderem die Effekte der EU-Osterweiterung für die 27 Mitgliedsstaaten der erweiterten Gemeinschaft und für Deutschland untersucht.

Veränderungen in der Migrationspolitik werden Sozialstruktur und Wirtschaft der Ein- und Auswanderungsländer in Zukunft stark beeinflussen. Der Forschungsbereich untersucht deshalb die Konsequenzen des weltweit zu beobachtenden Strategiewechsels in der Zuwanderungspolitik, die sich zunehmend an Kriterien wie Bildung und beruflicher Qualifikation orientiert. Auf Grundlage jüngerer theoretischer Ansätze und neuer Datensätze wird hier die Frage analysiert, ob dieser Strategiewechsel der Aufnahmeländer zusätzliche Humankapitalinvestitionen in den Herkunftsländern bewirkt. Daraus können sich wichtige Erkenntnisse für die Gestaltung einer gemeinsamen Migrationspolitik der EU und ihrer Nachbarstaaten ergeben – nicht nur in den Empfänger-, sondern auch in den Herkunftsländern.

Der Bereich hat größere Forschungsprojekte für die Europäische Kommission, die deutsche Bundesregierung und wissenschaftliche Stiftungen gemeinsam mit führenden Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen im Ausland durchgeführt. Er ist unter anderem Teil eines Marie-Curie-Exzellenznetzwerkes zur Migrationsforschung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter publizieren regelmäßig in internationalen Fachzeitschriften und stellen ihre Forschungsergebnisse auf wissenschaftlichen Tagungen vor. Auch in Medien und politiknahen Veranstaltungen sind die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dieses Forschungsbereichs häufig präsent. Künftig wird der Forschungsbereich noch stärker als in der Vergangenheit die Arbeitsmarktwirkungen neuer Formen der internationalen Arbeitsteilung untersuchen.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Der Forschungsbereich wird das 2008 begonnene Projekt zu den Effekten der Übergangsregelungen für die Arbeitnehmerfreizügigkeit, die im Rahmen der EU-Osterweiterung vereinbart wurden, abschließen. Untersucht werden Umfang und Struktur der bisherigen Wanderungsbewegungen, das künftige Wanderungspotenzial und die zu erwartenden Wirkungen der Ost-West-Migration für Arbeitsmarkt und Sozialstaat. Dabei werden auch mögliche Folgen der Migration aus den Kandidatenländern Südosteuropas analysiert. Die Studie dient als wissenschaftlicher Hintergrund für den Bericht der Europäischen Kommission zu den Wirkungen der Übergangsfristen für die Arbeitnehmerfreizügigkeit, deren Verlängerung 2009 ansteht. Das IAB ist Konsortialführer eines Konsortiums aus fünf Forschungseinrichtungen mit rund 40 Wissenschaftlern.

2. Das angewandte Gleichgewichtsmodell, mit dem die Wirkungen von Handel, Kapitalverkehr und Migration untersucht werden können, wird weiterentwickelt. Dieses Modell berücksichtigt Lohnrigiditäten und erlaubt damit eine differenzierte Analyse der Arbeitsmarktwirkungen von Internationalisierungsprozessen. Neben Deutschland, Großbritannien und Polen werden weitere europäische Länder in das Modell einbezogen. Der komparativ-statische Modellrahmen soll durch einen dynamischen Modellrahmen erweitert werden. Geprüft wird, ob im Rahmen des Modells auch die Interaktion mit den Finanzmärkten berücksichtigt werden kann, um die Arbeitsmarktwirkungen internationaler Finanzmarktkrisen untersuchen zu können.

3. Der Forschungsbereich wird seine Forschungsarbeiten zu den Arbeitsmarktwirkungen der Migration in Deutschland fortsetzen. Dabei werden die Lohn- und Beschäftigungseffekte simultan in einem strukturellen Modell geschätzt, das Arbeitsmarktrigiditäten in Form einer „Lohnsetzungskurve“ abbildet. Als Datengrundlage wird in Deutschland die IAB-Beschäftigtenstichprobe (IABS) verwendet. Weitere Länder werden in die Analyse einbezogen, ein Datensatz für Großbritannien wurde bereits aufgebaut. Von der Untersuchung sind detaillierte Ergebnisse darüber zu erwarten, wie sich die Migration auf deutsche und ausländische Arbeitnehmer unterschiedlicher Qualifikations- und Erfahrungsgruppen auswirkt. Daraus lassen sich sowohl Schlussfolgerungen für die Arbeitsmarktwirkungen der Migration in der Vergangenheit als auch für die Steuerung der Migration durch die Einwanderungspolitik auf europäischer und nationaler Ebene ableiten. Schließlich ergeben sich Erkenntnisse, welche Folgen unterschiedliche institutionelle und wirtschaftliche Rahmenbedingungen für die Effekte der Migration haben.

4. Die im Jahr 2007 begonnenen Forschungsarbeiten zum internationalen Vergleich der Arbeitsmarktintegration von Individuen über den Niedriglohnsektor und der Arbeitsmarktdynamik im Niedriglohnsektor werden 2009 fortgeführt. In dem Forschungsvorhaben wird auf der Grundlage von administrativen Paneldatensätzen in mehreren Ländern untersucht, ob es zu einer dauerhaften Integration von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt über den Niedriglohnsektor kommt oder ob die Betroffenen in einen „Low-Pay/No-Pay"-Kreislauf geraten. Die ersten Ergebnisse eines Vergleichs zwischen Deutschland und Dänemark zeigen, dass die Mobilität aus dem Niedriglohnsektor in Dänemark sehr viel höher ist als in Deutschland. Als weiteres Vergleichsland wird Österreich in die Untersuchung einbezogen. Ein zusätzliches Thema wird die intergenerationale Einkommensmobilität für den Niedrigeinkommensbereich im Ländervergleich sein. Dabei wird gefragt, ob Bedürftigkeit bzw. Transferabhängigkeit ein transitorischer oder permanenter Zustand ist und ob es somit Familien gibt, die über Generationen hinweg bedürftig sind.

5. Im Jahr 2009 wird ein Projekt zu beruflicher Mobilität im internationalen Vergleich durchgeführt. Es werden für dieses Projekt Berufswechsler aus verschiedenen Teilgruppen von Arbeitsmarktteilnehmern (ehemalige Arbeitslose, Niedriglohnempfänger etc.) im Vergleich zu allen Beschäftigten in mehreren Ländern betrachtet. Es wird untersucht, ob die Berufswechsler aus den verschiedenen Teilgruppen stabile Beschäftigungsverhältnisse im neuen Beruf aufbauen und ob institutionelle Unterschiede zwischen Ländern zu unterschiedlichen Mobilitätsmustern führen. Dabei soll auch die internationale Vergleichbarkeit der Berufe untersucht werden. Die Untersuchung der Auswirkung eines Berufswechsels von Langzeitarbeitslosen erfolgt in enger Kooperation mit der Forschungsgruppe *Dynamik in der Grundsicherung*. Eine weitere Frage wird sein, ob sich die Berufsmobilität über die Zeit geändert hat und ob es Teilgruppen gibt, die besonders von einer steigenden Auf- bzw. Abwärtsmobilität betroffen sind.

6. Die laufenden Forschungsarbeiten zur „Governance" der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik im europäischen Vergleich werden 2009 fortgesetzt. Neben Reformen in und von öffentlichen Arbeitsverwaltungen werden auch Zugang und Steuerung von unterschiedlichen Sozialleistungen bei Arbeitslosigkeit, Erwerbsunfähigkeit und Bedürftigkeit (Mindestsicherung) vergleichend untersucht.

Forschungsbereich B2 „Regionale Arbeitsmärkte“

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Die beobachtbaren Disparitäten auf regionalen Arbeitsmärkten sind ausgeprägt und dauerhaft – dies gilt nicht nur für Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland, sondern auch für Disparitäten innerhalb der beiden Landesteile. In entsprechender Weise unterscheiden sich die Problemstellungen für die Arbeitsmarktpolitik, da es gleichzeitig Arbeitsmärkte gibt, auf denen praktisch Vollbeschäftigung herrscht, wie auch andere, die von tiefer Arbeitslosigkeit geprägt sind.

Die zentralen Aufgaben des Forschungsbereichs *Regionale Arbeitsmärkte* bestehen in der Analyse dieser Disparitäten und ihrer Ursachen, der Funktionsweise regionaler Arbeitsmärkte und des regionalen Gründungsgeschehens. Durch Analysen auf kleinräumiger Ebene werden Erkenntnisse gewonnen, die für die Erklärung gesamtwirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge von Bedeutung sind und dem wissenschaftlichen Beratungsbedarf der BA in regionalen Fragen entgegen kommen. Leitfragen des Forschungsbereichs sind:

- Worin bestehen Unterschiede zwischen regionalen Arbeitsmärkten?
- Wodurch werden diese Unterschiede hervorgerufen und wie entwickeln sie sich?
- Wie gestalten sich die Wechselbeziehungen zwischen den Regionen und welche Wirkung haben sie?
- Wie und warum unterscheiden sich die Wirkungen einheitlicher institutioneller Rahmenbedingungen in ihrem regionalen Einfluss?
- Welche Wirkungen entfalten regionale Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik?

Ein wichtiges Anliegen der Regionalforschung des IAB ist es, die Zentrale der BA und ihre Regionaldirektionen bei Benchmarking und Controlling zu beraten. Aus diesem Grund wird regelmäßig eine Typisierung der Agenturbezirke und der SGB-II-Träger durchgeführt. Sie hat das Ziel, die Wirksamkeit der arbeitsmarktpolitischen Instrumente des SGB III und des SGB II vor dem Hintergrund der großen Heterogenität der Problemlagen angemessen vergleichen zu können. Durch die Typisierung werden Regionen in Gruppen eingeteilt, deren Mitglieder sich jeweils im Hinblick auf wichtige Strukturmerkmale ähneln.

Regionale Theorien und Ansätze haben in der Arbeitsmarktforschung ständig an Bedeutung gewonnen – auch im internationalen Kontext (New Economic Geography). Der Forschungsbereich ist für nahezu alle Themen der regionalen Arbeitsmarktforschung ein gesuchter Ansprechpartner in Deutschland. Dies liegt vor allem an seiner methodischen Expertise und den Analysen zu Nachfrage, Angebot und Löhnen auf regionalen Arbeitsmärkten. Er berät die anderen Forschungsbereiche im Hause, die BA und die Politik in allen regionalen Arbeitsmarktfragen. Zusammen mit dem Regionalen Forschungsnetz baut der Bereich derzeit seine starke Position in der regionalen Arbeitsmarktforschung in Deutschland weiter aus.

Auf den internationalen wissenschaftlichen Foren sind seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Publikationen und Vorträge präsent, nicht zuletzt aufgrund von Kooperationen mit renommierten Partnern aus dem In- und Ausland.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Die Forschungsarbeiten zur Evaluation von Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik auf regionaler Ebene werden auch 2009 fortgesetzt. Bislang waren aufgrund des kurzen Zeitraums seit Einführung des SGB II keine Analysen für diesen Rechtskreis möglich. 2009 können die Effekte nun erstmalig getrennt nach SGB II (gemeinsam mit dem Forschungsbereich *Grundsicherung und Aktivierung* und dem *Regionalen Forschungsnetz*) und SGB III (gemeinsam mit dem *Regionalen Forschungsnetz*) untersucht werden. Zielsetzung ist es auch weiterhin, herauszufinden, ob eine erhöhte Zahl an Maßnahmeteilnehmern in einer Agentur/einem SGB-II-Träger zu einem anschließenden Anstieg der Abgänge aus Arbeitslosigkeit in ungeförderte Beschäftigung führt. Dies ermöglicht die Messung eines Nettoeffekts bestehend aus einem eventuell positiven Maßnahmeeffekt (Maßnahmeteilnehmer finden schneller als vergleichbare Nicht-Maßnahmeteilnehmer eine Stelle) und einem eventuell negativen Substitutionseffekt (Maßnahmeteilnehmer werden anstelle von Nicht-Maßnahmeteilnehmern eingestellt).

2. In einem neuen Projekt werden Effekte von aktiver Arbeitsmarktpolitik auf das regionale Arbeitsangebot untersucht. Partizipationsraten entwickeln sich parallel zur Konjunktur, d.h. im Abschwung ziehen sich Personen verstärkt vom Arbeitsmarkt zurück (Entmutigungseffekt). Es soll nun untersucht werden, ob aktive Arbeitsmarktpolitik einer solchen konjunkturbedingten Variation der Partizipationsrate entgegenwirkt. Die Berücksichtigung dieser weiteren Zielgröße aktiver Arbeitsmarktpolitik ergänzt die bislang durchgeführten Wirkungsanalysen auf regionaler Ebene.

3. In einer Paneluntersuchung werden Anzahl und Struktur derjenigen Personen untersucht, die in näherer Zukunft beabsichtigen, ein Unternehmen zu gründen. In einem Kooperationsprojekt mit den Projekt-Teams des Global Entrepreneurship Monitors in den Niederlanden, Belgien und Dänemark wurden Wiederholungsbefragungen durchgeführt, die es ermöglichen, den Weg von der Absicht zu gründen bis zur tatsächlich erfolgten Gründung vergleichend zu untersuchen. Ein besonderer Schwerpunkt bildet die Analyse von Hindernissen, die Gründungswillige davon abhalten, ihre Absicht umzusetzen. Erste Ergebnisse zeigen, dass Fördermöglichkeiten in Deutschland besonders intensiv genutzt werden, ohne dass sich die Anteile der erfolgreichen Gründungen von jenen anderer Länder unterscheiden.

4. Im Projekt *Regionale Arbeitslosigkeit und Entlohnung* wird die Wirkung analysiert, die die Arbeitslosigkeit auf das Lohnniveau ausübt. Dazu ist notwendig, die Effekte von interagierenden Variablen „herauszurechnen“, wie z.B. jene der regionalen Wirtschaftsstruktur. Über bereits vorliegende Untersuchungen zur sogenannten „Lohnkurve“ hinausgehend, sollen räumliche und zeitliche Abhängigkeiten in der Analyse berücksichtigt werden. Dies verlangt den Einsatz von modernen Methoden der räumlichen Panelökonometrie.

5. In einer Fallstudie zu der Region Schweinfurt wird die Entwicklung betrachtet, die der Raum, abgegrenzt durch den Agenturbezirk, seit einer tiefen Strukturkrise zu Beginn der neunziger Jahre genommen hat. Die Untersuchung wird geleitet durch verschiedene Hypothesen zu den Ursachen der zuletzt positiven Dynamik, u.a. zur Relevanz von Clusterbildung. Derartige Fallstudien sollen jene Analysen mit qualitativen Informationen ergänzen, die von der Regionalforschung flächendeckend ausgeführt werden. Dabei werden verschiedene Prozesse der Regionalentwicklung und des Strukturwandels in größerer Detaillierung untersucht als es bei flächendeckenden Analysen möglich ist.

Regionalbüro und Regionales Forschungsnetz (RFN) des IAB

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Die zehn dezentralen Forschergruppen des IAB und das Regionalbüro im Forschungsbereich *Regionale Arbeitsmärkte*, das von Nürnberg aus diese Gruppen koordiniert, bilden zusammen das *Regionale Forschungsnetz* (RFN). Aufgrund seiner dezentralen Struktur, seiner hohen Vernetzung und angemessenen personellen Ausstattung ist das RFN eine singuläre Erscheinung in der deutschen Forschungslandschaft. Es wurde 2004 gegründet und steht in der Tradition der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in den Regionaldirektionen der BA.

Die Forschung des *Regionalen Forschungsnetzes* ist stark auf das Informationsbedürfnis und die Interessen „vor Ort" gerichtet. Dort spielen wissenschaftliche Erkenntnisse über die Funktionsweise regionaler Arbeitsmärkte und über die regionale wirtschaftliche Entwicklung für Regionaldirektionen und Agenturen der BA eine wichtige Rolle. Leitfragen des Regionalen Forschungsnetzes sind:

- Wie gestaltet sich die Arbeitsmarktentwicklung in den Bundesländern, Agenturbezirken und Kreisen?
- Was sind ihre Determinanten und wie wird sie zukünftig verlaufen?
- Welche Faktoren beeinflussen die räumliche Verteilung wirtschaftlicher Aktivität von Unternehmen?
- Was kennzeichnet regionale Cluster und Unternehmensnetzwerke?
- Welche Faktoren bestimmen die Mobilität von Arbeitskräften innerhalb von Deutschland und über seine Grenzen hinaus und welche Auswirkungen hat Mobilität auf die regionalen Arbeitsmarktbedingungen?

Leitbild der Arbeit des Regionalen Forschungsnetzes ist das Forschen „in den und für die Regionaldirektionen". Daraus resultiert zum einen die Aufgabe, wissenschaftlich fundierte Analysen mit ausgeprägter Praxisnähe für die Regionaldirektionen zu erstellen. Zum anderen arbeiten die regionalen Einheiten an vergleichenden Analysen der regionalen Arbeitsmärkte, etwa bei Untersuchungen zur Mobilität von Auszubildenden in Deutschland (IAB-Kurzbericht Nr. 09/2008 sowie Berichte für alle Bundesländer in der Reihe IABregional) oder zur langfristigen Beschäftigungsentwicklung im Ländervergleich.

Die Präsenz des IAB „in der Fläche" und das Wissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Regionalen Forschungsnetzes über die regionalen und lokalen Besonderheiten des Arbeitsmarktes tragen dazu bei, dass viele Entwicklungen frühzeitig erkannt und im IAB eingespeist werden können. Diese „Fühlungsvorteile" werden bspw. bei verschiedenen regionalen Evaluationsprojekten oder den Arbeiten der „Prognosegruppe" des Regionalen Forschungsnetzes deutlich. Auch die gemeinsamen Analysen von IAB Nord und dem Institut for Grænseregionsforskning der Syddansk Universitet im Jahr 2008 sind für diese „Fühlungsvorteile" ein gutes Beispiel. Sie haben gezeigt, dass das Grenzpendeln zwischen Deutschland und Dänemark in beide Richtungen in zunehmendem Maße eine Integration der Arbeitsmärkte widerspiegelt. Die Zunahme der grenzüberschreitenden Pendlerverflechtungen trägt dazu bei, Arbeitsmarktungleichgewichte in der Grenzregion zu reduzieren (IAB-regional Nord Nr. 04/2008; Institut for Grænseregionsforskning, Schriften Nr. 85).

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Der Bedarf an regionalen Arbeitsmarktprojektionen sowohl von Seiten der BA als auch von Seiten regionaler politischer Akteure ist hoch. Aus dem regionalen Forschungsnetz werden – wie jedes Jahr – Projektionen der Arbeitslosigkeit und Beschäftigung für 2010 auf Kreis-, Agenturbezirks- und Bundeslandebene erstellt. Dies geschieht in Kooperation mit dem Forschungsbereich *Prognosen und Strukturanalysen*.

2. Zu den regionalen Dimensionen der Zeitarbeit liegen aktuell Analysen für Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern vor. Im Jahr 2009 folgen Studien für andere Bundesländer.

3. Zu den regionalen Schwerpunktthemen zählt im nächsten Jahr die Untersuchung der Mobilität von Arbeitskräften (IAB-Projekt *Arbeitskräftemobilität und regionale Disparitäten*). Solche Analysen werden zum einen für ausgewählte einzelne Bundesländer durchgeführt (eine Analyse für Sachsen-Anhalt ist bereits in der Reihe *IABregional* erschienen, weitere Bundesländer folgen). Zum anderen wird das Ausmaß regionaler Mobilität in ganz Deutschland betrachtet. Erste Ergebnisse werden Anfang 2009 veröffentlicht.

4. Von der Evaluation regionaler Arbeitsmarktpolitik versprechen sich Wissenschaft und Praxis wichtige Erkenntnisse. Im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen und der Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen führt IAB NRW seit Herbst 2008 eine begleitende Studie zur Einführung des Beschäftigungszuschusses als neue Arbeitgeberleistung nach §16a SGB II in Nordrhein-Westfalen durch (*JobPerspektive*). Der Beschäftigungszuschuss kann bei der Einstellung von langzeitarbeitslosen erwerbsfähigen Hilfebedürftigen über 18 Jahren mit besonderen Vermittlungshemmnissen gewährt werden, sofern bestimmte weitere Voraussetzungen erfüllt sind. Das Projekt wird in enger Abstimmung mit der Stabsstelle *Forschungskoordination* und den Bereichen *Grundsicherung und Aktivierung* und *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* durchgeführt. Gemeinsam mit zwei externen Forschungsinstituten evaluieren diese Bereiche am IAB den Beschäftigungszuschuss im Auftrag des BMAS.

5. Das Ausbildungsgeschehen in der Bundesrepublik Deutschland ist seit geraumer Zeit Gegenstand von Analysen des IAB. In einem Pilotprojekt des Forschungsnetzes konnte für das Saarland erstmalig ein Datensatz aufgebaut werden, für den die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern des Landes Informationen zu den Auszubildenden der Jahrgänge 1999 bis 2002 bereitgestellt haben. Diese Daten wurden mit den Daten der Beschäftigungsstatistik kombiniert. Das so generierte *Ausbildungspanel Saarland* umfasst derzeit 50.000 Personen – alle Ausbildungsanfänger in den Jahren 1999 bis 2002 und alle Auszubildenden, die ihre Ausbildung in den Jahren 1999 bis 2002 beendet haben (bestandene Prüfung aber auch Abbruch). Berufliche Werdegänge von Auszubildenden können so in ihrer Entwicklung über die Zeit betrachtet werden, etwa mit Blick auf die Berufswahl, die Einmündung in das Arbeitsleben, die Teilnahme an Maßnahmen und den langfristigen Verbleib im ersten Arbeitsmarkt. Die Veröffentlichung erster Ergebnisse ist für das Frühjahr 2009 als Kurzbericht vorgesehen.

6. Der seit den 1970er Jahren beschleunigt stattfindende Strukturwandel zu Tätigkeiten mit höherem Anforderungsniveau ist trotz signifikanter regionaler Unterschiede innerhalb Deutschlands bisher kaum in seiner räumlichen Dimension betrachtet worden. Diese Forschungslücke soll in dem von der DFG seit Mai 2008 geförderten Projekt *Regionale Dimension des qualifikatorischen Strukturwandels in den alten Bundesländern* geschlossen werden, das vom IAB Nord (Annekatrin Niebuhr, Friso Schlitte) in Kooperation mit dem Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie der Universität Hannover (Javier Revilla Diez, Fabian Böttcher) durchgeführt wird. Im Rahmen des Forschungsvorhabens wird untersucht, welche Faktoren die regionale Beschäftigungsentwicklung in unterschiedlichen Qualifikationssegmenten beeinflussen. Auf der Grundlage der Ergebnisse sollen Handlungsempfehlungen für die regionale Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik abgeleitet werden, die auf eine Verbesserung der Arbeitsmarktsituation insbesondere gering qualifizierter Arbeitskräfte abzielen.

Schwerpunkt C: Arbeitsmarktpolitik

Forschungsbereich C1 „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Ein zentrales Ziel der Arbeitsförderung ist die Vermeidung von Arbeitslosigkeit. Das arbeitsmarktpolitische Instrumentarium umfasst ein Bündel unterschiedlicher Maßnahmen, der finanzielle Aufwand ist beträchtlich. Die eng bemessenen Finanzierungsspielräume zwingen zu einem sorgfältigen Umgang mit den verfügbaren Mitteln. Umfang, inhaltliche Ausgestaltung und Anwendungsbereiche arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen werden dabei durchaus kontrovers diskutiert. Wirkungsforschung kann hier wichtige Beiträge zu einer Optimierung leisten. Vor diesem Hintergrund sieht der Bereich seine zentrale Aufgabe in der Evaluation arbeitsmarktpolitischer Instrumente und Programme. Der Forschungsbereich befasst sich insbesondere mit den folgenden Fragen:

- Sind arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zu Vermittlung, Qualifizierung und Integration von Arbeitslosen effektiv?
- Wie gestaltet sich der Zugang in die Förderung mit diesen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten?
- Welchen Einfluss haben institutionelle Rahmenbedingungen auf Arbeitsmarktstrukturen und -übergänge?

Der Bereich verfügt seit Jahren über Expertenwissen zu den Instrumenten der aktiven Arbeitsmarktpolitik; er profitiert dabei von der Nähe zu den Geschäftsprozessen der Bundesagentur für Arbeit. Ansatzpunkt der laufenden Forschungsarbeiten ist die Mikroebene. Bei den Forschungsarbeiten werden dabei je nach Untersuchungsgegenstand unterschiedliche methodische Zugänge gewählt. Zentrale Themen sind insbesondere Lohnkostenzuschüsse, Aspekte der Förderung beruflicher Weiterbildung sowie verschiedene Hilfen zur Vermittlung. Dabei trägt der Bereich durch seine Arbeiten auch zur Qualitätssicherung der Prozessdaten der BA bei.

Der Bereich untersucht insbesondere Themen, bei denen in Deutschland noch Forschungslücken bestehen. So wurden im Jahr 2008 z.B. erste Ergebnisse zu Selektivitäten bei der Nutzung von Bildungsgutscheinen veröffentlicht. Forschungsergebnisse aus verschiedenen Projekten wurden in referierten Zeitschriften publiziert bzw. zur Veröffentlichung angenommen, etwa zu Kombilöhnen im *European Sociological Review*. Zudem haben Bereichsmitglieder Projektergebnisse auf nationalen und internationalen Konferenzen vorgetragen, z.B. zur Wirksamkeit arbeitsmarktpolitischer Instrumente auf der Tagung der *European Association of Labour Economists* in Amsterdam. Auch bei wichtigen praxisrelevanten Veranstaltungen wie dem Besuch von Bundesminister Olaf Scholz am IAB präsentierte der Bereich eigene Befunde.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Thema einer Anzahl von Forschungsarbeiten ist die (geförderte) berufliche Weiterbildung. Nachdem 2008 die Selektivität bei der Vergabe und dem Einsatz von Bildungsgutscheinen vertieft untersucht wurden, analysiert der Bereich 2009 die Effekte von Bildungsgutscheinen auf die Arbeitsmarktchancen der Empfänger. Dabei soll zwischen der geplanten Teilnahme – dokumentiert durch die Ausgabe eines Bildungsgutscheins – sowie der tatsächlichen Teilnahme an einem Weiterbildungsprogramm unterschieden werden.

2. Neue Befunde sind aus einem Projekt zur Effektivität beruflicher Weiterbildung im Rechtskreis SGB II zu erwarten. Zum einen ergänzen die Analysen die vorliegenden Studien für den Rechtskreis SGB III, die in der Regel schwache, aber positive Förderwirkungen beruflicher Weiterbildung auf die Beschäftigungschancen der Geförderten nachgewiesen haben. Zum anderen gehen sie darüber hinaus, da zusätzlich Daten zur Struktur der Bedarfsgemeinschaft und ggf. zur Erwerbsbiografie des Partners oder der Partnerin eines Arbeitslosengeld-II-Empfängers mit einbezogen werden können.

3. Aspekte der Vermittlung sind und bleiben ein wichtiges Thema der Arbeit des Bereichs. So ist er mit quantitativen Analysen an einem Kooperationsprojekt mit den Forschungsbereichen *Regionale Arbeitsmärkte*, *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* sowie dem *Kompetenzzentrum Empirische Methoden* beteiligt. Das Projekt untersucht, inwieweit es im Rahmen des BA-Modellvorhabens *Kunden aktivieren und Integrationsleistung verbessern* gelingt, durch die Erhöhung des Betreuungsschlüssels die Eingliederungschancen von Kunden im Vergleich zur herkömmlichen Betreuung zu verbessern. Eine neue Fragestellung ist dabei, welchen Einfluss unterschiedliche Strategien der Verwendung einer erhöhten Vermittlerkapazität durch die Arbeitsagenturen auf die individuellen Eingliederungschancen haben.

4. Bei den Eingliederungszuschüssen werden 2009 – im Rahmen eines laufenden Projekts zur Entlohnung und Stabilität geförderter Beschäftigungsverhältnisse – insbesondere Zuschüsse untersucht, die an die Zeitarbeitsbranche gewährt wurden. Erstens sollen Merkmale geförderter Beschäftigungsverhältnisse in der Zeitarbeitsbranche mit solchen in anderen Branchen verglichen werden. Zweitens soll geprüft werden, inwieweit sich innerhalb der Zeitarbeitsbranche bei geförderten und ungeförderten Beschäftigungsverhältnissen Unterschiede ausmachen lassen.

5. Der Bereich plant zudem – als Ergänzung der eigenen quantitativen Analysen – die Vergabe einer qualitativen Evaluationsstudie des Eingliederungszuschusses. Sie soll neue Erkenntnisse zur Steuerung der Vergabe durch die Agenturen und Grundsicherungsträger bereitstellen. Ein zentraler Aspekt des Projekts ist die subjektive Handlungsrationalität der beteiligten Akteure – Arbeitslose, Vermittler bzw. Fallmanager sowie Betriebe – bei der Empfehlung, Beantragung, Inanspruchnahme oder Verweigerung von Eingliederungszuschüssen. Zudem soll aber auch hinterfragt werden, ob die Akteure Spielraum für Verbesserungen bei Einsatz und Gestaltung von Eingliederungszuschüssen sehen.

6. Ergebnisse aus einer eigenen instrumentenübergreifenden mikroökonometrischen Evaluation des Bereichs haben gezeigt, dass Maßnahmesequenzen bzw. mehrfache Maßnahmenteilnahmen in Deutschland kein vereinzelt auftretendes Phänomen sind, sondern häufig vorkommen. Der Bereich wird daher 2009 systematisch auswerten, welche Maßnahmensequenzen für eine ausgewählte Kohorte von Zugängen in Arbeitslosigkeit besonders häufig beobachtet werden. Dabei soll auch untersucht werden, welcher Anteil arbeitsloser Personen welchen Anteil der in Maßnahmen verbrachten Zeiten auf sich vereint, und welche Auswirkung ausgewählte Maßnahmesequenzen auf die Eingliederungschancen von Arbeitslosen haben.

7. In einem neuen Projekt untersucht der Bereich die Wirkungen der im Februar 2006 in Kraft getretenen Verkürzung der Bezugsdauern von Arbeitslosengeld auf die Verbleibsdauern in Arbeitslosigkeit. Die zu erwartenden Ergebnisse dürften erste Hinweise auf mögliche Verhaltenseffekte der Reform geben, die allerdings 2008 bereits teilweise wieder zurückgenommen wurde. Dieses Projekt wird gemeinsam mit Kooperationspartnern der Universität Freiburg und der University of Nottingham durchgeführt.

Forschungsbereich C2 „Grundsicherung und Aktivierung“

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Mit der Einführung des SGB II und der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe wurde die Arbeitsmarktpolitik für erwerbsfähige hilfebedürftige Personen vereinheitlicht und deren Aktivierung in den Vordergrund gerückt. Zu den traditionellen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten wurden neue hinzugefügt, wie etwa die Arbeitsgelegenheiten oder das Einstiegsgeld. Zugleich wurden die Bedingungen für den Leistungsbezug verschärft, z.B. durch weitreichende Zumutbarkeitsregelungen.

Der Forschungsbereich analysiert vor diesem Hintergrund die Effektivität und Effizienz der Leistungen für Arbeitslosengeld-II-Empfänger. Hierbei lautet die zentrale Frage, ob bedürftige arbeitslose Personen durch die neue Politik rasch und nachhaltig in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Um diese Frage zu beantworten, wird untersucht, welche Personengruppen durch verschiedene aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen gezielt gefördert werden und welche möglicherweise nicht. Darauf aufbauend untersucht der Forschungsbereich *Grundsicherung und Aktivierung* den Erfolg aktiver Maßnahmen: Wie wirkt sich die Teilnahme an den verschiedenen aktiven arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen auf die Eingliederung der Teilnehmer in ungeförderte Beschäftigung aus? Rechtfertigt der Nutzen der Maßnahmen die Kosten? Dabei werden auch Unterschiede in der Effektivität der Maßnahmeteilnahme für verschiedene Personengruppen quantifiziert und die Wirkung unterschiedlicher Maßnahmen verglichen.

Weiterhin untersucht der Forschungsbereich auch die Verschärfung des Leistungsrechts: Führen Sanktionen dazu, dass hilfebedürftige Personen rascher und stabiler zurück ins Erwerbsleben finden und gegebenenfalls auch ihre Anspruchslöhne zurücknehmen? Scheiden Personen aus anderen Gründen aus dem Arbeitslosengeld-II-Bezug aus, z.B. dadurch, dass sie in einen Haushalt mit höherem Einkommen wechseln? Der Forschungsbereich untersucht für Deutschland, ob nach einer Sanktion die Beschäftigungswahrscheinlichkeit der Betroffenen zu- und die Wahrscheinlichkeit, bedürftig zu sein, abnimmt. Dabei geht es vor allem darum, ob es unterschiedliche Wirkungen für verschiedene Personengruppen gibt und ob der Grund für die Sanktion eine Rolle spielt, wie beispielweise die Ablehnung eines Stellenangebotes oder einer Teilnahme an Arbeitsgelegenheiten. Neben einem Beitrag zur wissenschaftlichen Debatte um Sanktionen, trägt der Bereich damit auch zur Beantwortung der Frage bei, ob die gegenwärtige rechtliche Ausgestaltung der Sanktionen und ihre Handhabung in der Praxis dabei helfen, die Ziele des SGB II zu erreichen.

Schließlich wird der Frage nachgegangen, welche Wirkungen dies alles auf die Funktionsfähigkeit des Arbeitsmarktes hat: Welche Nettoeffekte haben die verschiedenen Instrumente auf die Matching-Effizienz und die Quote der Arbeitsuchenden auf regionaler Ebene? Der Bereich wendet sich somit insgesamt Themen zu, bei denen in Deutschland bisher noch große Forschungslücken bestehen. Datengrundlage für die Projekte, die der Bereich durchführt, sind überwiegend die Prozessdaten der BA. Damit betritt der Forschungsbereich nicht nur inhaltlich in vielen Fällen Neuland, sondern erschließt erstmals auch diese Datenbasis für die Wirkungsforschung zum SGB II. Für die Wissenschaftler innerhalb und außerhalb des IAB werden somit gleichzeitig wichtige Vorarbeiten geleistet.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. In einem Projekt, das sich mit den Wirkungen von Arbeitsgelegenheiten auseinandersetzt, wird der Einfluss verschiedener Ausgestaltungsformen von Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante auf die Beschäftigungschancen (z.B. nach Wochenstundenzahl oder geplanter Teilnahmedauer) analysiert. Ebenso werden erste Analysen zu den Teilnahmewirkungen von Zusatzjobs für jüngere erwerbsfähige Hilfebedürftige abgeschlossen. Hierbei werden Wirkungen auf die Integration in Arbeit und betriebliche Ausbildung sowie die Bedürftigkeit für unterschiedliche Gruppen von unter 25-Jährigen dargestellt werden (z.B. nach Schulausbildung der Teilnehmer und Dauer der Erwerbslosigkeit). Außerdem sollen die Wirkungen von Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante im Vergleich zu ähnlichen Beschäftigung schaffenden Maßnahmen – wie den Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante und den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen – untersucht werden.

2. Es gibt bereits Ergebnisse zu Integrationswirkungen und Wirkungen auf den Arbeitslosengeld-II-Bezug verschiedener SGB-III-Instrumente für erwerbsfähige Hilfebedürftige: Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen, die Beauftragung Dritter mit der gesamten Vermittlung (§37 SGB III) und Eingliederungszuschüsse. Da Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen ein sehr heterogenes Instrument sind, wurde 2008 eine Untersuchung der Maßnahmeheterogenität begonnen, die 2009 weitergeführt wird. Neben einer getrennten Untersuchung von Bewerbungstraining, Eignungsfeststellung und Kenntnisvermittlungen oder Maßnahmekombinationen wird die Wirksamkeit dieser Maßnahmen auch direkt miteinander verglichen. Außerdem wird 2009 die Untersuchung zur Beauftragung Dritter mit Teilaufgaben der Vermittlung weitergeführt und mit der Wirksamkeit von Bewerbungstraining verglichen.

3. Der Forschungsbereich *Grundsicherung und Aktivierung* arbeitet gemeinsam mit der Stabsstelle *Forschungskoordination* und dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* sowie zwei externen Forschungsinstituten an der Evaluation des Beschäftigungszuschusses nach §16a SGB II. Es handelt sich um ein Auftragsprojekt des BMAS. Der Bereich *Grundsicherung und Aktivierung* wird im Jahr 2009 in einem Teilprojekt die Aktivierungsphase, die der Förderung des Beschäftigungszuschusses vorgeschaltet sein sollte, untersuchen. Es geht darum festzustellen, ob die langzeitarbeitslosen erwerbsfähigen Hilfebedürftigen mit mindestens zwei weiteren Vermittlungshemmnissen aufgrund der Einführung des Beschäftigungszuschusses intensiver aktiviert werden und ob dies für diese Zielgruppe zur Heranführung an den Arbeitsmarkt führt. Die Untersuchung erfolgt auf Basis von Prozessdaten.

4. Wie die neuen Instrumente der Gründungsförderung – Gründungszuschuss und Einstiegsgeld – implementiert werden, ist bislang wenig bekannt. Der Forschungsbereich *Grundsicherung und Aktivierung* wird sich gemeinsam mit dem Bereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* mit Hilfe von qualitativen Studien mit dieser Frage beschäftigen. Im Jahr 2009 wird mit einer Explorationsstudie zum Gründungszuschuss die Prozesskette einer Existenzgründung durch Arbeitslose untersucht. Festzustellen ist, welche organisationalen, kulturellen, umfeldbezogenen und individuellen Bedingungen auf Seiten der Arbeitsagenturen, der Arbeitsvermittler und der Arbeitslosen eine Rolle für die Struktur und Logik dieser Selbstselektions- und Zuweisungsprozesse in die Gründungsförderung und für den Gründungserfolg spielen. In dieser Explorationsstudie wird auf unterschiedliche Methoden der qualitativen Sozialforschung zurückgegriffen (z.B. offene, leitfadengestützte Interviews mit Führungskräften, Arbeitsvermittlern und Gründern). Diese Analysen ergänzen quantitative Forschungsvorhaben zum Gründungszuschuss des Forschungsbereichs *Betriebe und Beschäftigung* und des Forschungsinstituts zur Zukunft der Arbeit (Bonn) und werden eng mit diesen abgestimmt.

5. In einem weiteren Projekt werden die Wirkungen von Sanktionen und die individuellen Determinanten der Wahrscheinlichkeit, sanktioniert zu werden, analysiert. Damit wird die Frage beantwortet, ob sich aufgrund einer Sanktion Personen verstärkt um Beschäftigung bemühen und deswegen oder aus anderen Gründen aus dem ALG-II-Bezug ausscheiden.

6. Die Forschungsarbeiten zur Wirkung von Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik für erwerbsfähige Hilfebedürftige haben sich bislang auf Nettoeffekte für die Teilnehmer beschränkt. Neben den Wirkungen auf die Teilnehmer sind aber viele weitere Effekte – wie z.B. negative Substitutionseffekte (Maßnahmeteilnehmer werden anstelle von Nicht-Maßnahmeteilnehmern eingestellt) – möglich. Im Jahr 2009 können erstmalig mit Hilfe von Regionaldaten die Nettoeffekte verschiedener Maßnahmen auf die Arbeitsuchendenquote erwerbsfähiger Hilfebedürftiger geschätzt werden. Gemeinsam mit dem Forschungsbereich *Regionale Arbeitsmärkte* und dem *Regionalen Forschungsnetz* untersuchen wir dabei die Wirkung der Förderintensität von Zusatzjobs, betrieblichen und nicht-betrieblichen Trainingsmaßnahmen und Beauftragungen Dritter mit der gesamten Vermittlung auf die Arbeitsuchendenquote im Rechtskreis des SGB II.

Forschungsgruppe „Arbeitsmarktpolitik und Europäischer Sozialfonds“ (AMP-ESF)

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Die aktive Arbeitsmarktpolitik des Bundes und der Länder wird seit vielen Jahren aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) ergänzt. Einige ESF-Programme ermöglichen die Förderung von Personen, die aus leistungsrechtlichen Gründen von der gesetzlichen Arbeitsförderung ausgeschlossen sind. Andere ESF-Programme unterstützen auch innovative Maßnahmen, die in der gesetzlichen Regelförderung nicht vorgesehen sind. Die Forschungsgruppe beschäftigt sich vor allem mit folgenden Fragen:

- Welche Wirkungen entfalten diese arbeitsmarktpolitischen Sonderprogramme?
- Wird mit ihnen der vom ESF angestrebte Zusatznutzen erreicht („europäischer Mehrwert“)?
- Welche Lehren werden daraus für die Weiterentwicklung der nationalen Arbeitsmarktpolitik gezogen?

Bearbeitet werden diese Fragestellungen am Beispiel des so genannten ESF-BA-Programms, welches von Anfang 2000 bis Herbst 2008 die gesetzliche Arbeitsförderung ergänzt hatte. Dieses Programm setzte an Lücken des Sozialgesetzbuchs III an, indem mit dem ESF-Unterhaltsgeld der förderbare Personenkreis bei beruflicher Weiterbildung und Trainingsmaßnahmen um die Zielgruppe der Nichtleistungsbezieher erweitert wurde und in anderen Förderschwerpunkten gesetzlich nicht vorgesehene Maßnahmen gefördert werden konnten.

Die Begleitforschung untersucht in ihren einzelnen Projekten die Umsetzung und die Wirkungen der ergänzenden Förderung in den Bereichen der beruflichen Weiterbildung und Existenzgründung von Arbeitslosen, die Vermittlung von berufsbezogenen Deutschkenntnissen an Arbeitslose mit Migrationshintergrund sowie die ESF-Unterstützung von Qualifizierungsmaßnahmen bei Transferkurzarbeit. Diese Projekte sind vergleichend angelegt. Gefragt wird also nach der Effizienz und Effektivität der ESF-Förderung im Vergleich zur gesetzlichen Regelförderung.

Die primäre Aufgabe der Forschungsgruppe ist somit, wissenschaftlich begründete Schlussfolgerungen zur künftigen Rolle des ESF zu erarbeiten und die Weiterentwicklung der gesetzlichen Arbeitsförderung zu unterstützen. Mit ihrem Konzept der prozess- und kontextorientierten Wirkungsanalyse zielt sie zugleich auf inhaltliche und methodische Beiträge zur Analyse der Steuerung von Arbeitsmarktpolitik und zur sozialwissenschaftlichen Anreicherung mikroanalytischer Wirkungsforschung.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Zum Auslaufen der Drittmittelunterstützung der Begleitforschung zum ESF-BA-Programm wird die Forschungsgruppe dem auftraggebenden BMAS ihren Abschlussbericht vorlegen. Darin werden die bisherigen Ergebnisse der Begleitforschung zur Evaluation des Programms resümiert. Im Mittelpunkt stehen die Fragen, welchen zusätzlichen Nutzen das Programm und seine einzelnen Förderansätze im Vergleich zur Arbeitsförderung nach dem SGB III hatten, und welche Schlussfolgerungen daraus für die Zukunft des ESF wie für die gesetzliche Arbeitsförderung gezogen werden können. Anschließend soll dieser Bericht zu einer Buchpublikation für die einschlägige wissenschaftliche und arbeitsmarktpolitische Fachöffentlichkeit aufbereitet werden. Daneben wird die Forschungsgruppe einige inhaltliche und methodische Aspekte vor allem aus ihren Erhebungen zur Förderung beruflicher Weiterbildung vertiefen und die Ergebnisse dieser Analysen in wissenschaftlichen Publikationen vorstellen.

2. Das Projekt zur Evaluation der ergänzenden ESF-Förderung der beruflichen Weiterbildung von Arbeitslosen war das größte Einzelvorhaben der Begleitforschung zum ESF-BA-Programm. In den Jahren 2006 und 2007 wurden Befunde einer Wirkungsanalyse auf der Grundlage von Prozessdaten der BA und einer 2004 durchgeführten bundesweiten Befragung von ESF-Geförderten der Jahre 2000 bis 2002 und Vergleichsgruppen vorgestellt (Teilnehmer ohne ESF-Förderung, arbeitslose Nichtteilnehmer). Mittlerweile wurden die Daten aus einer 2006 erfolgten Wiederholungsbefragung aufbereitet und für weiterführende Analysen genutzt. Damit konnte nun auch der Frage nach längerfristigen individuellen Beschäftigungseffekten der Weiterbildung nachgegangen werden. Die dazu im Jahr 2008 gemeinsam mit infas erarbeiteten Ergebnisse werden im kommenden Jahr gesondert publiziert. Zusätzlich wird die Forschungsgruppe ihre Befragungsdaten für zwei weitere Untersuchungsschritte nutzen, die den Rahmen des Auftrags zur Begleitforschung überschreiten, aber für die Diskussion von einschlägigen Wirkungsanalysen relevant sind. Erstens interessiert die Qualität der ermittelten Beschäftigungseffekte der ESF-geförderten beruflichen Weiterbildung. Häufig wird nur ermittelt, ob die Teilnahme zu einer Integration in Beschäftigung geführt hat. Nun werden Aspekte wie ein beruflicher Aufstieg oder Abstieg sowie die Nachhaltigkeit als Zielgrößen der Analyse hinzugenommen. Zweitens kann mit den Befragungsdaten der Relevanz von aktiver Arbeitssuche und von Arbeitsvermittlung für die Stellenfindung während und nach der Weiterbildung nachgegangen werden. Damit soll ein empirischer Beitrag zur Diskussion über die Gründe für den sogenannten „Einsperreffekt“ einer Maßnahmeteilnahme geleistet werden, die in der Regel ohne empirische Belege zur Arbeitssuche nur mit Plausibilitätsargumenten geführt wird.

Schwerpunkt D: Betriebe und Beschäftigung

Forschungsbereich D1 „Betriebe und Beschäftigung“

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Da in Deutschland umfassende Daten zur betrieblichen Arbeitskräftenachfrage fehlten, entwickelte der Forschungsbereich 1993 das IAB-Betriebspanel. Dabei handelt es sich um eine repräsentative Befragung von mittlerweile rd. 16.000 Betrieben aller Wirtschaftszweige und Größenklassen, die jährlich wiederholt wird. Für die Durchführung der Erhebung sowie die Pflege und Weiterentwicklung des Erhebungsinstruments verwendet der Forschungsbereich einen erheblichen Teil seiner Ressourcen. Der Fragebogen umfasst regelmäßig eine Vielzahl von komplexen Themen, etwa die Bestimmungsgrößen der Beschäftigungsentwicklung, die Personalnachfrage und Beschäftigungserwartungen sowie Einflussgrößen der Produktivität. Darüber hinaus ist Raum für jährlich wechselnde Schwerpunktthemen.

Im IAB-Betriebspanel 2008 sind erneut Fragen zum Thema *Ältere Arbeitnehmer* enthalten. Es werden Untersuchungen dazu durchgeführt, wie Betriebe mit ihren älteren Beschäftigten umgehen und welche personalpolitischen Maßnahmen sie für diese Beschäftigtengruppe einsetzen. Von besonderem Interesse sind dabei die betrieblichen Weiterbildungsaktivitäten für Ältere. Da diese Fragen bereits Gegenstand früherer Wellen des IAB-Betriebspanels waren, wird auch etwaigen Veränderungen der altersspezifischen Personalpolitik im Zeitverlauf nachgegangen.

Die hieraus gewonnenen Strukturinformationen legen eine wichtige Basis für die Forschung innerhalb und außerhalb des IAB. Wegen der von vielen Bundesländern finanzierten Aufstockungsstichproben ist das Betriebspanel zudem auf Länderebene auswertbar. Damit können wichtige Informationen über die regionale Arbeitskräftenachfrage gewonnen werden – z.B. über die Besonderheiten des ostdeutschen Arbeitsmarktes. Bei der Auswertung des Betriebspanels unter regionalen Gesichtspunkten kooperiert der Forschungsbereich eng mit dem Regionalen Forschungsnetz des IAB. Generell helfen die Angaben zur betrieblichen Arbeitsnachfrage der BA, sich bei ihrer Vermittlungs- und Beratungstätigkeit besser an der betrieblichen Realität orientieren zu können. Darüber hinaus wird dieser in Deutschland einzigartige Datensatz externen Forschern über das Forschungsdatenzentrum zugänglich gemacht. In seiner eigenen Forschungsarbeit setzt der Bereich zusätzlich auf spezielle Befragungen in einzelnen Branchen, auf betriebliche Fallstudien sowie auf die Verknüpfung des Panels mit Individualdaten.

Aus den Forschungsarbeiten des Bereichs entstand eine Vielzahl von Publikationen in referierten wissenschaftlichen Zeitschriften. Beiträge zu Themen der betrieblichen Aus- und Weiterbildung sowie zum betrieblichen Rekrutierungsverhalten belegen dies. Ebenso konnten im Wettbewerb erfolgreich Drittmittel u.a. von der Europäischen Union sowie dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWI) eingeworben werden. Im Jahr 2008 konnten die wissenschaftlichen Befunde etwa zur Weiterbildung Älterer in den Beratungsprozess für die BA und ihre Selbstverwaltung eingebracht werden.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Im Frühjahr 2009 soll wieder der jährliche Bericht des IAB-Betriebspanels erscheinen. Thema wird diesmal die Beschäftigungssituation von Frauen in Betrieben sein. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Potenzial von Frauen zur Deckung des betrieblichen Fachkräftebedarfs. In diesem Zusammenhang sind auch Untersuchungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf geplant. Nach den empirischen Analysen der Daten von 2002 und 2004 soll die Entwicklung fortgeschrieben werden. Im Fragebogen des IAB-Betriebspanels 2008 wurde zum zweiten Mal nach der Zahl von Frauen und Männern in Führungspositionen gefragt. Anhand dieser Daten und des aktuellen Mikrozensus ist geplant, die Führungskräftestudie von 2004 in Kooperation mit dem Forschungsbereich *Bildungs- und Erwerbsverläufe* zu wiederholen. Darüber hinaus sind erstmals Längsschnittvergleiche von Betrieben mit und ohne Frauen in Führungspositionen möglich.

2. Das Projekt *Auswirkungen der Einrichtungen von Arbeitsgelegenheiten nach SGB II auf Betriebe und Branchen*, das sich in Kooperation mit dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* mit dem Einfluss der Ein-Euro-Jobs auf das Beschäftigungsverhalten der Arbeitgeber auseinander setzt, wird weitergeführt. Im Zentrum stehen neben der Identifizierung von positiven und negativen Beschäftigungseffekten (Klebe- und Substitutionseffekte) die Beobachtung der weiteren Entwicklung der Verbreitung und Nutzungsintensität der Arbeitsgelegenheiten in deutschen Betrieben. Die Erhebung der Anzahl der Arbeitsgelegenheiten in deutschen Betrieben wird im IAB-Betriebspanel bis 2010 fortgeführt. Zudem werden in Zusammenarbeit mit dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* die „weichen" Auswirkungen von Arbeitsgelegenheiten auf die Teilhabe und soziale Stabilisierung der Teilnehmer untersucht. Grundlage für die quantitative Analyse ist das *Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung* (PASS). Im Rahmen der Forschung zu den Arbeitsgelegenheiten im SGB II wird auch eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Forschungsbereich *Prognosen und Strukturanalysen* angestrebt.

3. Das deutsche Wohlfahrtssystem zeichnet sich zunehmend durch einen „welfare mix" zwischen Staat, Markt und Zivilgesellschaft aus. Ein Großteil der öffentlichen Güter wird im sogenannten „Dritten Sektor" produziert und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen werden vielfach in sozialen Einrichtungen des Dritten Sektors realisiert. Allein Caritas und Diakonie beschäftigen mehr Personal als die deutsche Automobilindustrie. Nichtsdestotrotz wurde die Bedeutung und Funktionsweise des Dritten Sektors für die deutsche Beschäftigungsentwicklung und Arbeitsmarktpolitik bisher kaum wahrgenommen und untersucht. Ab Welle 2007 des IAB-Betriebspanels liegen erstmals Informationen darüber vor, ob Betriebe steuerrechtlich als gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Einrichtung anerkannt sind. Damit bekommt die Dritte-Sektor-Forschung in Deutschland eine neue und einzigartige empirische Grundlage. Folgende Forschungsfragen stehen im Jahr 2009 im Vordergrund: Welche Bedeutung hat der Dritte Sektor für die Beschäftigungsentwicklung und welche Erfolgsaussichten lassen sich daraus für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen ableiten, die zu großen Teilen im Dritten Sektor eingesetzt werden?

4. Das BMAS hat ein Forschungsprojekt zum Thema Arbeitnehmerüberlassung in Auftrag gegeben. Darin soll mit Betriebs- und Personendaten die Entwicklung der Leiharbeit seit dem Inkrafttreten der tiefgreifenden Novellierung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes zum 1. Januar 2004 analysiert werden. Im Rahmen der Auswertungen des IAB-Betriebspanels wird untersucht, welche Veränderungen des Nutzungsverhaltens von Entleihbetrieben beobachtet werden können. Zu klären ist außerdem, ob und in welchem Umfang reguläre und andere atypische Beschäftigungsverhältnisse durch Zeitarbeitsverhältnisse substituiert werden. Von besonderer Bedeutung sind dabei Großbetriebe: Es ist zu hinterfragen, ob in diesen Betrieben intensive Nutzung von Leiharbeit auf Kosten der Stammbelegschaft praktiziert wird und ob sich aus den Ergebnissen ableiten lässt, ob Kostenersparnisse oder Flexibilisierungsbedarfe im Vordergrund der Entscheidung über die Nutzungsintensität von Leiharbeit stehen. Die personenbezogenen Fragestellungen des Projekts werden in enger Kooperation mit der *Forschungsgruppe des Direktors* bearbeitet.

5. Im Rahmen der „Hartz-Evaluation“ wurden bereits in den Jahren 2005 und 2006 zwei Befragungswellen unter vormals arbeitslosen geförderten Existenzgründerinnen und -gründern sowie ebenso vielen Vergleichsfällen durchgeführt. Die Befragungszeitpunkte lagen ca. 16 und 28 Monate nach Beginn der jeweiligen Gründungen. Eine im Sommer 2008 durchgeführte dritte Befragungswelle derselben Stichprobe knüpft nun an die Hartz-Evaluation an. Im Fokus stehen dabei die längerfristigen Wirkungen der Gründungsförderung und insbesondere der Verbleib von Ich-AGs nach Förderende.

7. Im Sommer 2006 ersetzte der neue Gründungszuschuss das Überbrückungsgeld und den Existenzgründungszuschuss zur Gründung einer Ich-AG. Wie auch die vorangegangenen Untersuchungen zur Gründungsförderung zielt dieses Forschungsvorhaben zunächst darauf ab, auf kurze bis mittlere Sicht Informationen zum Verbleib der mit Gründungszuschüssen geförderten Personen zu generieren. Als wesentliche Neuerung gegenüber den Hartz-Evaluationen sollen dabei auch Vergleiche mit anderen, ungeförderten Unternehmen durchgeführt werden. Die schon in den Vorläufer-Projekten erfolgreiche Kooperation mit dem Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA) wird fortgesetzt. Des Weiteren erfolgen die Forschungsaktivitäten in enger Abstimmung mit dem Forschungsbereich *Grundsicherung und Aktivierung* im IAB, der etwa zur gleichen Zeit qualitative Implementationsanalysen zu Gründungszuschuss und Einstiegsgeld durchführt.

6. Im Rahmen eines Gutachtens für die Gemeinschaftsaufgabe *Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur* sollen Arbeitsmarkt- und Einkommensindikatoren für die 270 deutschen Arbeitsmarktregionen berechnet und in regelmäßigen Abständen aktualisiert werden. Damit sollen Bund und Länder in die Lage versetzt werden, die wirtschaftliche Lage in den Regionen zeitnah einschätzen und beurteilen zu können. Das Gutachten schließt an frühere Arbeiten an und soll als ständiges System der Raumanalyse zur Vorbereitung der nächsten Neuabgrenzung der Fördergebiete ab dem Jahr 2013 dienen.

Schwerpunkt E: Lebenschancen und soziale Ungleichheit

Forschungsbereich E1 „Bildungs- und Erwerbsverläufe“

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt sind in Deutschland eng verknüpft, nicht zuletzt wegen der großen Zuweisungskraft beruflicher Abschlüsse und anderer Bildungszertifikate. Prozesse des (beruflichen) Bildungserwerbs sind daher für die Arbeitsmarktforschung und -politik von hohem Interesse. Der Wandel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft hat auch die Berufsstruktur grundlegend verändert. Dies ging einher mit einer zunehmenden Bedeutung von Bildung und Kompetenz bei nahezu allen gesellschaftlichen Gruppen und im ganzen Lebensverlauf. Vor diesem Hintergrund besteht die Hauptaufgabe des Forschungsbereichs darin, Zusammenhänge von Bildung und Beschäftigung zu untersuchen, insbesondere aus einer Lebensverlaufsperspektive. Die Analysen konzentrieren sich somit auf individuelle Bildungs- und Erwerbsverläufe. Leitfragen des Forschungsbereichs sind:

- Wie gestalten sich frühe Übergänge zwischen Schule, Ausbildung und Beschäftigung sowie der Verlauf der ersten Erwerbsjahre?
- Welchen Stellenwert nehmen Weiterbildung und Kompetenzerwerb bei Erwachsenen nach Abschluss der Erstausbildung ein?
- Welche Zusammenhänge zeigen sich zwischen Bildungsprozessen, Erwerbsverläufen und Erwerbsmobilität?
- Wie gestalten sich diese Prozesse unter dem Blickwinkel von Geschlecht und sozialer Herkunft?

Der Bereich hat zwei Forschungsschwerpunkte. Im Schwerpunkt *Frühe Übergänge* werden in mehreren Projekten Übergänge von der Schule in Ausbildung sowie von der Ausbildung in Beschäftigung untersucht. Hervorzuheben sind Arbeiten zur Ausbildungsentscheidung von Abiturienten unter Berücksichtigung der sozialen Herkunft und der Schulleistungen, Analysen zu Trägereffekten bei berufsvorbereitenden Maßnahmen der BA sowie zum Beschäftigungserfolg von Absolventen einer betrieblichen oder außerbetrieblichen Ausbildung. Bei Analysen zu Determinanten des Übergangs aus betrieblicher Ausbildung in Erwerbstätigkeit stehen neben individuellen und regionalen Merkmalen Merkmale der Ausbildungsbetriebe sowie des Ausbildungsregimes im Mittelpunkt. Jugendliche und junge Erwachsene im Rechtskreis SGB II stehen im Fokus eines weiteren Projekts. Sie bilden eine wichtige Zielgruppe der Arbeitsmarktpolitik und sollen besonders gefördert und gefordert werden – deshalb existieren hier aber auch besonders restriktive Sanktionsregelungen. Untersucht werden im Schwerpunkt die Erfahrungen mit diesen Regelungen – sowohl die von Fachkräften in SGB-II-Trägern als auch die von Betroffenen selbst.

Seit Jahren wird beklagt (Stichwort „PISA für Erwachsene“), dass Daten zu den Grundkompetenzen Erwachsener in Deutschland fehlen. Hier übernimmt der Bereich mit der Befragung *Arbeiten und Lernen im Wandel* (ALWA) sowie seiner Beteiligung am Nationalen Bildungspanel (NEPS) eine wichtige Vorlauffunktion. Diese beiden großen Projekte bilden den zweiten Forschungsschwerpunkt im Bereich (*Weitere Erwerbsverläufe*). Neu seit Mitte 2008 ist das Nationale Bildungspanel, das vom BMBF finanziert und von einem Verbund verschiedener Universitäten und Institute getragen wird. Ziel dieses groß angelegten Projekts ist es, Bildungsaktivitäten und Kompetenzentwicklung vom Kindes- bis ins hohe Erwachsenenalter zu untersuchen. In Kooperation mit dem Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) bearbeitet das IAB das Teilpanel *Erwachsene*, das an die ALWA-Studie anschließt, das Feld der Erwachsenenbildung und Kompetenzentwicklung jedoch noch detaillierter erheben wird. Ab 2009 sind jährliche Wiederholungsbefragungen Erwachsener im Alter von 23 bis 64 Jahren geplant. Das Nationale Bildungspanel ermöglicht es, eine Vielzahl von Forschungsfragen an der Schnittstelle von Bildung und Arbeitsmarkt zu bearbeiten, die bisher mangels geeigneter Daten unbeantwortet bleiben mussten.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Die Bildungs- und Erwerbsverläufe der 18- bis 50-jährigen Bevölkerung in Deutschland wurden 2007/08 im Projekt *Qualifikationen, Kompetenzen und Erwerbsverläufe* in einer repräsentativen Befragung (*Arbeiten und Lernen im Wandel*, ALWA) detailliert erfasst. Ein Teil der Befragten hat Aufgaben zur Lesefähigkeit und zum Zahlenverständnis bearbeitet. Für 2009 sind Publikationen mit ersten Ergebnissen für Fachöffentlichkeit und Scientific Community geplant, z.B. zu Grundkompetenzen Erwachsener in Deutschland.

2. Im Nationalen Bildungspanel wird 2009 in Zusammenarbeit mit dem WZB die erste Befragungswelle im Teilpanel *Erwachsene* konzipiert, vorbereitet und ab Herbst durchgeführt. Hier werden einerseits panelbereite ALWA-Teilnehmer erneut befragt, andererseits wird die Stichprobe aufgefrischt und um Ältere bis zur Verrentung erweitert. In der ersten Welle wird der gesamte bisherige Bildungs- und Erwerbsverlauf erfasst bzw. aktualisiert und es werden detaillierte Fragen zu unterschiedlichen Formen von Weiterbildung und Selbstlernen in den letzten Jahren gestellt. Ein Befragungsschwerpunkt liegt bei Bildungsentscheidungen im Erwachsenenalter und ihren Zusammenhang mit sozialen Netzwerken.

3. In Kooperation mit der betreffenden Fachabteilung der BA wird die Begleitforschung zur Umsetzung des neuen Fachkonzepts berufsvorbereitender Bildungsmaßnahmen (§61 SGB III) durchgeführt. Aufbauend auf ersten Ergebnissen zur Teilnehmerstruktur sowie zum Maßnahmeerfolg werden 2009 unter Kontrolle individueller Merkmale insbesondere Einflüsse von Region und Trägercharakteristika auf die Integration von Maßnahmeteilnehmern in Ausbildung oder Beschäftigung analysiert.

4. Wie schätzen Fachkräfte die Sanktionsregelung im SGB II bei Menschen unter 25 Jahren ein? Welche Erfahrungen machen Fachkräfte damit? Wie ist die Sanktionspraxis vor Ort? Dies sind Fragen im Projekt *Sanktionen im SGB II – Perspektiven von Fachkräften und jungen KlientInnen*. 2009 wird auf Basis von Experteninterviews mit Vermittlern und Fallmanagern sowie Prozessdaten hierzu ein Zwischenbericht erstellt. Auch sollen sanktionierte junge Menschen selbst interviewt werden – ein Novum in der Sanktionsforschung. Hier interessieren unter anderem die Gründe ihrer Verweigerung, die der Sanktion vorausging, sowie deren Folgen für ihre soziale Lage. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* und der Universität Siegen durchgeführt.

5. Gemeinsam mit der Zentrale der BA wird im Vorhaben *Klassifikation der Berufe 2010* (KldB 2010) bis Mitte 2010 unter Berücksichtigung berufsfachkundlicher, wissenschaftlicher und statistischer Interessen eine neue Klassifikation der Berufe erarbeitet, die den veränderten Realitäten des Arbeitsmarktes Rechnung trägt und die veraltete KldB 1988 ablösen soll. Bisher wurden die vorhandenen Berufsklassifikationen, ihre Anwendungsfelder und die Anforderungen an die neue Klassifikation analysiert. Zudem wurde das Verständnis von Beruf erarbeitet, auf dem die KldB 2010 aufsetzt, und die abzubildenden Dimensionen wurden festgelegt. Die KldB 2010 muss aber auch empirisch fundiert sein. In 2009 sollen daher berufliche Einheiten hinsichtlich ihrer Ähnlichkeit überprüft werden. Als Datengrundlage dienen das BERUFENET der BA und die dort erstellten Kompetenzprofile von Berufen.

Forschungsbereich E2 „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Armut und Erwerbslosigkeit zählen traditionell zu den Gegenständen sozialwissenschaftlicher Beschäftigung mit dem Arbeitsmarkt. Globalisierung und der Wandel hin zur wissenszentrierten nachindustriellen Arbeitsgesellschaft haben die Erwerbsarbeit und die Grundlagen sozialer Sicherung allerdings nachhaltig verändert. In Deutschland wurden mit der Reform der Arbeitslosenunterstützung und der Sozialhilfe striktere Aktivierungsstrategien und härtere Zugangsregelungen zu den Systemen sozialer Unterstützung eingeführt. Auch führten Organisationsreformen innerhalb der Arbeitsagenturen und der Träger der Grundsicherung potentiell zu Veränderungsimpulsen der Beziehungen von Erwerbslosen und den sie betreuenden Einrichtungen.

Übergreifendes Ziel des Forschungsbereichs ist es, die Auswirkungen des SGB II und anderer arbeitsmarktpolitischer Reformen auf die soziale Ungleichheit und die soziale Integration Erwerbsloser in der Gesellschaft zu untersuchen. Vor diesem Hintergrund befasst sich der Forschungsbereich mit der sozialen Sicherung, Teilhabe und gesellschaftlichen Integration von Arbeitslosen, insbesondere auch von Langzeitarbeitslosen und erwerbsfähigen Hilfebedürftigen. Leitfragen des Forschungsbereichs sind:

- Welche Umstände bewirken den Zugang in länger dauernde Erwerbslosigkeit und Hilfebedürftigkeit?
- Welche Auswirkungen haben länger dauernde Erwerbslosigkeit und Hilfebedürftigkeit auf die Orientierungen, Fähigkeiten und die Lebenssituation von Betroffenen und ihren Familien?
- Wie beeinflusst die individuelle und die familiäre Situation den Verbleib in und die Überwindung von Erwerbslosigkeit und Hilfebedürftigkeit?
- Welche Rolle spielt dabei die institutionelle Praxis der Armutsbekämpfung, Arbeitsvermittlung und Aktivierung?
- Geht mit der abnehmenden Erwerbsintegration eine Erosion biographischer Sicherheit, gesellschaftlicher Stabilisierung und Teilhabe einher – und wie kann dies bekämpft werden?

Diese Forschungsfragen werden durch eine Kombination qualitativer und quantitativer Methoden beantwortet. Damit lassen sich neue soziale Risiken und Chancen zeitnah erkennen und ihre Verbreitung einschätzen. Hierdurch sollen die Arbeitsmarktpolitik und Arbeitsmarktforschung vor allem für Prozesse sensibilisiert werden, die sich am Arbeitsmarkt selbst nicht beobachten lassen, für deren Performance und Ergebnisse sie jedoch häufig entscheidend sind.

Der Forschungsbereich wirkt deshalb an wichtigen Erhebungen des IAB auch konzeptionell mit, wie etwa dem IAB-*Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung* (PASS). Es geht dabei um die kontinuierliche Analyse der sozialen Bedingungen und Folgen der SGB-II-Gesetzgebung. Systematisch ergänzt werden diese standardisierten Erhebungen von IAB-QUABB, einer qualitativen Panelerhebung mit Befragungen und Beobachtungen. Die längerfristige Beobachtung von Erwerbslosigkeit und Armut auf der Haushaltsebene erlaubt es auch, allgemeine Erkenntnisse über Prozesse gesellschaftlichen Wandels und sozialer Ungleichheit zu gewinnen, konzeptionell wie empirisch auf ausgesprochen breiter Basis.

Die Forschung des IAB ist multidisziplinär ausgerichtet. Die Aufgabe des Forschungsbereichs besteht vorrangig darin, Bedürftigkeit, Armutslagen und Integrationsprobleme soziologisch zu analysieren – auch mit Blick auf Theorien, Begriffe und Kategorien der Ungleichheits- und Armutsforschung. Im Unterschied zu anderen Institutionen in Deutschland wird Armutsforschung hier allerdings eng mit Arbeitsforschung und Arbeitsmarktfragen verzahnt. Eine wichtige Aufgabe besteht des Weiteren in der Forschung zu Personengruppen, die von Armut und Hilfebedürftigkeit in besonderer Weise betroffen sind. Hier ist bspw. die Forschung zu Rehabilitanden, zu älteren erwerbsfähigen Hilfebedürftigen und zu Jugendlichen im SGB II zu nennen. Ein Forschungsfeld von zunehmendem Gewicht in den Aktivitäten des Bereichs sind Analysen zum Prozess der Beratung, Vermittlung und Betreuung von Arbeitslosen.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Was führt dazu, dass ältere erwerbsfähige Hilfebedürftige ihre Arbeitslosigkeit beenden können und welche Gründe und Kontextfaktoren sind im Zusammenhang mit einem Verbleib in der Arbeitslosigkeit auszumachen? So lauten zwei Kernfragen, mit denen sich der Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* beschäftigt. Im Jahr 2009 stehen hierzu Veröffentlichungen an. Darüber hinaus beginnen Untersuchungen zur Auswirkung von Trainingsmaßnahmen und Arbeitsgelegenheiten auf den Übergang Jugendlicher und junger Erwachsener aus Hilfebedürftigkeit in Ausbildung, deren Zeitrahmen und Erfolg allerdings noch von den gegenwärtig in Zusammenarbeit mit dem Forschungsbereich *Grundsicherung und Aktivierung* durchgeführten methodischen Vorstudien zu Datenverfügbarkeit und hinreichenden Fallzahlen abhängen. Hiervon sind interessante Beiträge für die sozialpolitische Diskussion in Deutschland zu erwarten, da Armutslagen am Beginn und Ende der Erwerbsbiografie sozialpolitisch als besonders problematisch gelten.

2. Die qualitativen Forschungsarbeiten zu *Armutsdynamik und Arbeitsmarkt* lassen 2009 erste Ergebnisse zur materiellen Teilhabe im Spannungsfeld zwischen kulturell akzeptabler Existenzsicherung und Aufrechterhaltung eines Anreizes zur Erwerbsaufnahme erwarten. Ebenso sind erste Befunde zur Identifikation von Gruppen mit hohem Risiko prekärer erwerbsbiografischer Verläufe zu erwarten. Die laufenden Arbeiten zu Arbeitsvermögen und Erwerbsorientierung von Empfängern der Grundsicherung werden fortgesetzt und zu Publikationen aufbereitet.

3. Als Fortführung des Projekts *Armutsdynamik und Arbeitsmarkt* wird mit qualitativen Datenbeständen v.a. der Erhebung *Qualitative Beobachtungen und Befragungen im Feld von Arbeitsmarkt und sozialer Sicherung* (QUABB) im Jahr 2009 eine Untersuchung zu Integrations- und Teilhabeeffekten von Arbeitsgelegenheiten und anderen geförderten Beschäftigungsformen begonnen. Ausgehend von der These, dass Erwerbsarbeit weitere „naturwüchsige" Integrationseffekte jenseits der Einkommenserzielung mit sich bringt – etwa was Netzwerke, zeitliche Strukturierung im Alltag und die Erfahrung der Selbstwirksamkeit betrifft – wird untersucht, inwieweit Arbeitsgelegenheiten deren Verlust bei Arbeitslosigkeit kompensieren können. Auf Basis dieser Befunde soll – in Fortführung der Kooperation mit dem Forschungsbereich *Betriebe und Beschäftigung* zu Wirkungen geförderter Beschäftigung – eine quantitative Analyse mit den Daten des Panels *Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung* (PASS) vorbereitet werden.

4. Die ersten Ergebnisse der qualitativen Evaluation des BA-Feldexperiments *Erhöhte Arbeitsvermittlerkapazität in ausgewählten Regionaltypen (1:70)* liegen nunmehr vor: Aus Sicht der befragten Arbeitsvermittler und Führungskräfte in den Modelldienststellen ist der Feldversuch erfolgreich. Deutliche Qualitätsverbesserungen des Vermittlungsprozesses sind zu verzeichnen; Erfolge sind dort am stärksten, wo die zusätzlichen Ressourcen an mehreren Punkten des Vermittlungsprozesses gleichzeitig eingesetzt werden, anstatt sie auf einen einzelnen ausgewählten Parameter zu konzentrieren. Die Befunde werden 2009 durch Kundeninterviews mit Arbeitslosen und Arbeitgebern validiert, Publikationen und Vorträge sind dazu geplant. In den Folgejahren soll durch eine Nachbefragung geklärt werden, wie sich die in den Modelldienststellen entwickelten Praxisformen verbesserter Vermittlung unter den Bedingungen einer ggf. kritischeren Arbeitsmarktlage bewähren.

5. In einem von der Europäischen Gemeinschaft finanzierten internationalen Kooperationsprojekt wird die Entwicklung arbeits- und regionalbezogener Identitäten im sozioökonomischen Strukturwandel untersucht. So wird beispielsweise gefragt, wie sich die Einstellung zur Arbeit zwischen den Generationen und im Übergang zur Dienstleistungsgesellschaft verändert. Obschon es sich hierbei um ein Grundlagenprojekt handelt, sind dessen Ergebnisse relevant für die Frage der Persistenz z.B. auch berufs- und branchenspezifischer Erwerbsorientierungen. Zudem sind Erkenntnisse darüber zu erwarten, inwieweit regionale Bindungen von Arbeitslosen und Arbeitnehmern mit Flexibilitäts- und Mobilitätsanforderungen der Arbeitswelt in einem Spannungsverhältnis stehen können.

6. Der Bereich führt zusammen mit dem FDZ, dem *Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung* und externen Partnern das Projekt *Investigating work related determinants of psychological and physical health in an ageing work force* durch. Untersucht werden arbeitsbezogene Einflussfaktoren auf die Gesundheit einer alternden Erwerbsbevölkerung aus interdisziplinärer Perspektive. Das längsschnittliche Untersuchungsdesign ermöglicht sowohl die Bestimmung von Alters- und Zeiteffekten als auch den Vergleich unterschiedlicher Kohorten und bildet eine Grundlage für die Einschätzung gesundheits- und arbeitspolitischer Interventionsbedarfe. Die externen Kooperationspartner sind: Institut für Sicherheitstechnik an der Bergischen Universität Wuppertal (Konsortialführer), Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie der Universität Magdeburg, Institut für Epidemiologie der Universität Ulm, infas, Prof. Tage Kristensen (National Research Centre for the Working Environment, Kopenhagen) und Prof. Töres Theorell (Stress Research Institute, Stockholm). Das Projekt soll von 2009 bis 2014 laufen, wobei mit den Datenerhebungen im Jahr 2010 begonnen wird.

Forschungsbereich E3 „Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Der Forschungsbereich ist verantwortlich für die Planung, Durchführung und Aufbereitung des *Panels Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung* (PASS). Dabei handelt es sich um eine Längsschnitterhebung, die sich vorrangig auf arbeitsmarkt- und armutspolitisch relevante Inhalte konzentriert und auch für die Evaluation von sozialpolitischen Maßnahmen einsetzbar ist. Die Weiterentwicklung des Fragenprogramms und des Erhebungsdesigns wie auch die Datenaufbereitung sind somit regelmäßige Leistungen des Bereichs. Darüber hinaus werden auch Analysen zur *Dauer und Dynamik des Leistungsbezugs und von Armutslagen* sowie zur *Versorgungslage von Haushalten* erarbeitet. Weiterhin führt der Bereich methodische Begleitforschung zur Erhebung durch.

Die Panelerhebung erweitert den verfügbaren Datenbestand des IAB für die vom BMAS finanzierte Forschung zu den Folgen der Einführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ausschlaggebend war die Erkenntnis, dass die individuellen und sozialen Folgen der Grundsicherung für Arbeitsuchende nur angemessen untersucht werden können, wenn auch der Haushaltskontext von Leistungsempfängern berücksichtigt wird, da Instrumente der aktivierenden Arbeitsmarktpolitik vor dem Hintergrund von haushaltstypischen Lebensumständen kontextabhängige Wirkungen entfalten können. Diese Datenbasis ermöglicht es, die Lebenslagen von Leistungsempfängern und von einkommensschwachen Erwerbstätigen detailliert zu beschreiben und ausgewählte Aspekte des Lebens- und Erwerbsverlaufs zu untersuchen. Hervorzuheben sind insbesondere Möglichkeiten, die Dynamik des Leistungsbezugs sowie individuelle Wirkungen von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen für Empfänger von SGB-II-Leistungen zu analysieren.

Um diese Forschungsziele umsetzen zu können, mussten neue Wege beschritten werden. So hat der Forschungsbereich ein innovatives Design mit zwei Teilstichproben entwickelt: Für die erste Teilstichprobe wurden Bedarfsgemeinschaften aus Prozessdaten der BA gezogen. Bei der zweiten Teilstichprobe handelt es sich um eine Bevölkerungsstichprobe, in der aber einkommensschwächere Haushalte überproportional vertreten sind. Beide Stichproben lassen sich gemeinsam auf alle Haushalte in Deutschland hochrechnen. Die Teilstichproben umfassen jeweils etwa 6.000 Haushalte. Es handelt sich um eine Mixed-Mode-Erhebung, d.h. Personen mit Telefonanschluss werden telefonisch, alle übrigen persönlich mündlich befragt. Damit auch Migranten ohne ausreichende Deutschkenntnisse repräsentiert sind, wurde das Erhebungsinstrument ins Türkische und Russische übersetzt. Die Befragung ging im Dezember 2006 erstmals in Feld und wird seither im jährlichen Abstand durchgeführt.

Das Fragenspektrum umfasst neben soziodemographischen Merkmalen und Haushaltszusammensetzung Module zu Erwerbstätigkeit, Arbeitsuche, Einkommen, Lebensstandard, Leistungsbezug, Gesundheit und sozialer Einbettung. Zudem werden Kontakte zu Trägern von SGB-II-Leistungen und die Teilnahme an Maßnahmen erhoben.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Im Jahr 2009 steht die dritte Erhebungswelle an, die sich von November 2008 bis Juli 2009 erstreckt. In der zweiten Jahreshälfte werden die Daten dieser Welle für den Längsschnitt aufbereitet, Datensatzdokumentation und Scientific Use File erstellt und an das *Forschungsdatenzentrum* übergeben. Die bereits jetzt vorliegenden, zahlreichen Anfragen deuten darauf hin, dass sowohl innerhalb wie auch außerhalb des IAB eine große Zahl von Forschern das neue Datenangebot nutzen wird. Eine im zweiten Quartal geplante zweite Nutzerkonferenz wie auch institutsinterne Vorträge und Präsentationen auf wissenschaftlichen Konferenzen und an Universitäten werden den Kreis der Interessenten nochmals erweitern.

2. Ökonomische Unabhängigkeit von staatlichen Transferzahlungen zu erreichen ist ein wichtiges Ziel für Leistungsbezieher wie auch für Leistungserbringer. Das Projekt *Arbeitsmarktübergänge von Arbeitslosengeld-II-Beziehern* untersucht, in welchem Umfang Leistungsbezieher eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, in welche Erwerbsverhältnisse sie einmünden und welche Haushaltskonstellationen und soziodemografischen Merkmale einen Arbeitsmarktübergang begünstigen. Die Ergebnisse sollen Aufschluss darüber geben, welchen Personengruppen eine länger dauernde Abhängigkeit von Grundsicherungsleistungen droht und welchen nicht.

3. Die gesundheitliche Situation ist eine wesentliche Dimension der Beschäftigungsfähigkeit. Eine vertiefende Untersuchung speziell des Zusammenhangs zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit im Rahmen des SGB II fehlt bislang. Dieses Projekt geht der Frage nach, in welchem Ausmaß Bezieher von Grundsicherungsleistungen im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt sind. Ferner ist von Interesse, welche Lebensumstände dazu beitragen, die mit Arbeitslosigkeit einhergehenden gesundheitlichen Belastungen zu bewältigen. Deshalb soll insbesondere der Zusammenhang zwischen potenziellen Quellen sozialer Unterstützung (Familie, Freunde, Umfeld) und verschiedenen Gesundheitsindikatoren untersucht werden. Ebenfalls mit dem Thema Gesundheit beschäftigt sich der Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe*, wo allerdings Rehabilitanden und Schwerbehinderte im Mittelpunkt stehen.

4. Kinder und Jugendliche weisen in Deutschland das höchste Armutsrisiko auf. Insbesondere sind Alleinerzieher-Haushalte und Haushalte mit mehreren Kindern betroffen. Das Projekt *Versorgungslage von Haushalten mit Kindern* untersucht die materielle Situation von Familien mit Kindern, die an der Armutsschwelle leben bzw. Grundsicherungsleistungen beziehen. Im Vordergrund steht die Frage, welche Einschränkungen und Unterversorgungslagen damit einhergehen und auch langfristig bestehen bleiben. Das Projekt ergänzt auf Basis des Haushaltspanels PASS Analysen zu Alleinerziehenden im SGB II der Forschungsgruppe *Dynamik in der Grundsicherung* auf Basis von Prozessdaten.

5. Das Projekt *Antwortausfälle und Messfehler in der Arbeitsmarktforschung* wird in einer Kooperation mit der University of Maryland bearbeitet. Untersucht wird, ob die Antworten von Personen, die erst nach aufwändigen Maßnahmen wie häufigen Kontaktierungsversuchen, Moduswechseln oder Verweigererkonvertierungen an der Erhebung teilnehmen, mit größeren Messfehlern behaftet sind und wie sich diese Maßnahmen auf die Gesamtqualität der Daten auswirken. Die Befunde werden wichtige Hinweise für die weitere Optimierung des Studiendesigns der Panelbefragung liefern.

Forschungsgruppe „Dynamik in der Grundsicherung“

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Mit der Neuausrichtung des Schwerpunkts *Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung* wechselt der bisherige Forschungsbereich *Niedrigeinkommen und Verteilung* zur Schärfung und Fokussierung des inhaltlichen Profils als Forschungsgruppe mit neuer Bezeichnung *Dynamik in der Grundsicherung* in den Schwerpunkt E *Lebenschancen und soziale Ungleichheit*. Die Forschungstätigkeit bleibt Teil der Wirkungsforschung zum SGB II, die durch die Nachbarschaft zu dem Bereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* sowie dem *Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung* (PASS) inhaltlich und systematisch klarer verortet wird.

Dem Auftrag entsprechend konzentriert sich die Forschung auf dynamische Prozesse bei transferabhängigen Haushalten und Bedarfsgemeinschaften. Armutsrisiken und die Inanspruchnahme von staatlichen Transferleistungen sind ungleich verteilt, ebenso die Chancen zur Überwindung der Hilfebedürftigkeit. Zum Verständnis dieser Prozesse gilt es, die Einflüsse individueller Charakteristika der transferabhängigen Personen und des Haushaltskontextes auf Zugangsrisiken und Ausstiegschancen vor dem Hintergrund konkreter lokaler Arbeitsmärkte zu analysieren.

Die Einführung des SGB II hat die Rahmenbedingungen für die sozialstaatliche Absicherung von Armutsrisiken der Erwerbsbevölkerung erheblich verändert. Durch die Novellierung des Kinderzuschlags zum Oktober 2008 und des Wohngelds ab Januar 2009 werden die Schnittflächen zwischen den Transfersystemen neu justiert. Deshalb untersucht die Forschungsgruppe die Auswirkungen der institutionellen Änderungen auf die Strukturen von bedürftigen Haushalten, die Transfers nach dem SGB II erhalten. Von Interesse sind dabei die Haushaltszusammensetzung, der Arbeitsmarktstatus der Haushaltsmitglieder sowie die Einkommenskomponenten und ihre Auswirkungen auf die Übergänge in die Bedürftigkeit und aus ihr heraus.

Nach den Analysen zum Übergang von bedürftigen Personen und Haushalten in die neue Grundsicherung für Arbeitsuchende wird die Analyse der Dauer des Transferbezugs weiter untersucht und um den Aspekt der Nachhaltigkeit der Überwindung von Bedürftigkeit bzw. der Rückkehrhäufigkeit ergänzt.

Die Forschungsgruppe geht weiterhin der Frage nach, in welchem Zusammenhang der Leistungsbezug bei Erwerbstätigkeit („Aufstocker“) mit niedrigen Lohnsätzen, geringer Erwerbsbeteiligung und Haushaltsgröße steht (Projekt *Einkommenskomponenten und Bedürftigkeit im Umfeld des SGB II*). In diesem Kontext stehen die folgenden Fragestellungen im Vordergrund:

- Wie entwickelt sich die Dynamik im SGB II unter veränderten konjunkturellen Rahmenbedingungen?
- Wie wirken sich Änderungen der vorrangigen Sozialleistungen auf den Wechsel von Personen und Haushalten zwischen den Transfersystemen aus?
- Was sind die zentralen Einflussfaktoren auf die Transferabhängigkeit von erwerbstätigen Haushalten?

Als Datengrundlage für seine Analysen entwickelt der Bereich das administrative Panel weiter. Das administrative Panel ist eine repräsentative Verlaufsstichprobe von Bedarfsgemeinschaften und ihren Haushaltsmitgliedern aus den Geschäftsdaten der BA, mit der neben Strukturinformationen im Querschnitt vor allem Veränderungen in Haushaltzusammensetzung, Arbeitsmarktstatus, Aktivierung und Leistungsbezug im Längsschnitt analysiert werden können.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Die Forschungsgruppe wird die Analysen zur Dauer des Leistungsbezugs nach Ergänzung der Datenbasis für 2008 fortsetzen und die Nachhaltigkeit der Überwindung der Bedürftigkeit von Bedarfsgemeinschaften und erwerbsfähigen Hilfebedürftigen untersuchen. Eine Differenzierung der Daueranalysen nach dem sozialen Hintergrund der Bedarfsgemeinschaften ist vorgesehen. Die Verbleibsanalysen werden in regionaler Differenzierung fortgeführt und auf Einflüsse von Regionalmerkmalen (insbesondere Arbeitslosenquote, SGB-II-Regionaltypen) geprüft. Zur Beobachtung der Umschlagsprozesse im SGB II werden die entsprechenden Kennziffern ausgebaut. Dabei wird jetzt auch der wiederholte Leistungsbezug in einem mehrjährigen Beobachtungszeitraum untersucht, um kumulierten Leistungsbezug, Rückkehrrisiken und Nachhaltigkeit der Überwindung des Leistungsbezugs sichtbar zu machen. Bei der Untersuchung der Abgangsgründe aus dem Leistungsbezug werden Ergebnisse zu Arbeitsmarktübergängen der SGB-II-Bezieher auf Basis des PASS ergänzend berücksichtigt werden.

2. Ein Projekt der Forschungsgruppe untersucht vorrangig Einflussfaktoren auf die Dauer des Transferbezugs von Alleinerziehenden mit kleinen Kindern. Durch einen Vergleich der Arbeitsaufnahme und des Verlaufs des Transferbezugs von alleinerziehenden und in Partnerschaft lebenden Müttern sollen Ursachen für die sehr lange Verweildauer von Alleinerziehenden im SGB II herausgearbeitet werden. Der Einfluss von Betreuungspflichten und des regionalen Angebots zur Kinderbetreuung auf Aktivierung und Arbeitsaufnahme werden untersucht. Bei diesem Vorhaben ist eine Kooperation mit dem Projekt zur Kinderarmut im Bereich *Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung* (PASS) angestrebt.

3. Die begonnenen Arbeiten zu den erwerbstätigen Leistungsbeziehern im SGB II („Aufstockern“) und ihren Bedarfsgemeinschaften werden ausgedehnt. Der Analysezeitraum erstreckt sich jetzt bis Ende 2007. Geklärt werden soll, in welchem Umfang ergänzende SGB-II-Leistungen durch den Wegfall einer Einkommensquelle in Zweiverdiener-Haushalten oder durch Arbeitsaufnahme in Arbeitslosen-Haushalten entstehen. Dabei ist der Umfang der geförderten Beschäftigungsverhältnisse von erwerbstätigen Leistungsbeziehern zu klären.

Außerdem werden das Verhältnis von Transferleistung zu Erwerbseinkommen und die Bedeutung der Freibeträge als Grad der Bedürftigkeit bzw. als Einkommenslücke analysiert. Die Forschungsgruppe erarbeitet damit Grundlagen für die Diskussion um Kombilohnmodelle und die Abstimmung zwischen SGB II und anderen Transferleistungen. Simulationsstudien sollen die Wirkung der Neuregelung beim Kindergeld, dem Kinderzuschlag und der Wohngelderhöhung auf den Leistungsbezug im SGB II bei vorhandenem Erwerbseinkommen untersuchen.

4. Die Forschungsgruppe wird Untersuchungen zur beruflichen und zur Lohnmobilität von SGB-II-Leistungsbeziehern beginnen und die während bzw. nach dem Leistungsbezug aufgenommene Beschäftigung mit der vor dem Leistungsbezug vergleichen. Zentrales Untersuchungsziel ist dabei die Beschreibung kurzfristiger Auf- und Abstiegsprozesse und damit der Konzessionsbereitschaft im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit und SGB-II-Bezug. Längerfristig ist zu untersuchen, ob Konzessionsbereitschaft durch spätere Aufstiege kompensiert wird und ein früheres Lohn- und Qualifikationsniveau wieder erreicht werden kann. Die Rolle von Aktivierung und Förderung in den Mobilitätsprozessen bleibt zu klären. Für die Einordnung der Mobilitätsergebnisse zur SGB-II-Population in nationalem und internationalem Kontext ist eine Zusammenarbeit mit dem Forschungsbereich *Internationale Vergleiche und Europäische Integration* vorgesehen.

Schwerpunkt F: Methoden und Datenzugang

Kompetenzzentrum Empirische Methoden

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Wettbewerbsfähigkeit und Akzeptanz einer großen wissenschaftlichen Einrichtung wie dem IAB hängen entscheidend davon ab, dass sie empirische Methoden und Verfahren einsetzt, die „state of the art" sind und laufend weiterentwickelt werden. Das *Kompetenzzentrum Empirische Methoden* (KEM) unterstützt die Kolleginnen und Kollegen in den Forschungsbereichen durch Beratung und die Bereitstellung von Wissen und Expertise in diesem Bereich. Komplexe methodische Fragen anderer Bereiche werden zum Teil in Kooperationsprojekten bearbeitet. Beispiele hierfür sind die Umschätzungen von Wirtschaftszweigen sowie die umfassenden Wirkungsanalysen von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, in denen versucht wird, individuelle kausale Effekte zu schätzen. KEM zeigt auch aktiv und exemplarisch, wie mit Einsatz und Weiterentwicklung anspruchsvoller statistischer und ökonometrischer Methoden neue Erkenntnisse gewonnen werden können. Hier lassen sich etwa die faktische Anonymisierung von Betriebsdaten oder die Ergänzung zensierter Lohninformationen in der Beschäftigtenstatistik nennen. Durch seine Beratungstätigkeiten und gemeinsame Projekte ist KEM mit anderen Forschungsbereichen des Hauses stark vernetzt. Eine enge Zusammenarbeit besteht beispielsweise mit dem Forschungsbereich *Regionale Arbeitsmärkte.* Mit den Kollegen im *Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung* tauscht sich KEM intensiv zu Hoch- und Fehlerrechnung der Haushaltsbefragung aus. Zusammen mit dem *Forschungsdatenzentrum* veranstaltet KEM regelmäßige Weiterbildungskurse zu ökonometrischen Methoden, Stichprobenverfahren und statistischen Programmpaketen.

Das *Kompetenzzentrum Empirische Methoden* trägt mit seiner Arbeit zur Weiterentwicklung der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung bei. Zu den Innovationen zählt insbesondere die Verbesserung der Datenqualität. So wurde mit den Linked-Employer-Employee-Daten (LIAB) des IAB ein Datensatz entwickelt, der prozessproduzierte Daten und Befragungsdaten verknüpft. Für viele Fragen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung ist er die wichtigste Analysequelle und inzwischen auch über das *Forschungsdatenzentrum der BA* im IAB zugänglich. Durch den Einsatz so genannter „Missing Data Techniken" werden ferner neue Daten für die Forschung erschlossen bzw. bestehende Daten verbessert. Deren Nutzbarkeit erhöht KEM aber auch durch die Entwicklung von Standards für Qualitätsberichte und Hochrechnungsverfahren der eigenen Erhebungen des IAB. In der Scientific Community ist KEM in hohem Maße präsent. Hiervon zeugen Veröffentlichungen in referierten Zeitschriften, die aktive Teilnahme an internationalen wissenschaftlichen Kongressen sowie Lehraufträge an deutschen und ausländischen Universitäten. Zudem organisiert KEM internationale Konferenzen mit renommierten Wissenschaftlern und führt Workshops zu methodischen Spezialfragen durch, z.B. zur Anonymisierung von Individualdaten, zu „Spatial Statistics" oder zu Fragen der Survey Methodologie. Zur Wahrnehmung seiner vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben kooperiert das *Kompetenzzentrum* intensiv mit namhaften Wissenschaftlern.

Nicht nur das IAB, auch das operative Geschäft der BA ist auf aktuelles, methodisches Know-how in Fragen der empirischen Analyse angewiesen. Aus der stärker wirkungsorientierten Steuerung des Einsatzes arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen in der BA erwächst kontinuierlicher Beratungsbedarf, dem sich das IAB gerne stellt. Beispiele für die vielen Schnittstellen zur arbeitsmarktpolitischen Praxis sind die Nutzung der Ergebnisse aus dem Projekt *Treatment Effects and Prediction* (TrEffeR) für Planungs- und Steuerungszwecke in den Agenturen für Arbeit oder die regelmäßige monatliche Lieferung von saisonbereinigten Arbeitsmarktkennziffern für die Arbeitsmarktberichterstattung und die Statistik der BA.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Um das Analysepotential der IAB-Beschäftigtenstichprobe (IABS) zu erhöhen, werden in Simulationsstudien unterschiedliche Verfahren zur Ergänzung von Löhnen oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze evaluiert. Auf Grundlage dieser Ergebnisse werden die Ergänzungsverfahren weiterentwickelt, um die IABS für eine Vielzahl neuer Forschungsfragen zugänglich zu machen, wovon sowohl das IAB als auch externe Forscher profitieren können. Ergänzte Datensätze der IABS sollen dann über das *Forschungsdatenzentrum* (FDZ) auch der externen Forschung zur Verfügung gestellt werden.

2. In einem Kooperationsprojekt mit der Universität Florenz untersucht das Kompetenzzentrum, ob die Arbeitsmarktreformen der 1990er und frühen 2000er Jahre in Deutschland und in Italien einen Einfluss auf die Beschäftigungsstabilität von neu in den Arbeitsmarkt eingetretenen Personen haben. Dabei wird ausgenutzt, dass mit der IABS und dem WHIP des Laboratoriums Revelli in Turin vergleichbare Datensätze für Deutschland und Italien zur Verfügung stehen, so dass analoge Schätzungen für zwei Länder durchgeführt und unter Berücksichtigung der institutionellen Unterschiede in den Ländern interpretiert werden können.

3. Aus Gründen des Datenschutzes ist das IAB-Betriebspanel derzeit externen Forschern nur im Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur oder per Fernabfrage zugänglich. Ein breiterer Zugang kann durch Anonymisierung der Daten ermöglicht werden. Dazu wird in Kooperation mit dem FDZ ein so genannter synthetischer Datensatz erzeugt, mit dem die Identifikation von einzelnen Betrieben verhindert wird, aber dennoch Ergebnisse aus Untersuchungen mit den Originaldaten repliziert werden können. Die synthetische Version der aktuellen Welle des Betriebspanels wird voraussichtlich zum Ende des zweiten Quartals 2009 der Wissenschaft als Scientific Use File zur Verfügung stehen.

4. Am IAB werden zahlreiche Erhebungen durchgeführt, die z.T. auch über das FDZ von externen Forscherinnen und Forschern genutzt werden. Um eine hohe Qualität der Erhebungen und nachfolgender Analysen sicherzustellen und transparent zu machen, wird von KEM ein standardisierter Qualitätsbericht entwickelt. Für jede Erhebung werden darin vollständige Angaben zum Stichprobendesign, zur Hochrechnung, zur Fehlerrechnung, zu möglichen Verzerrungen durch Nonresponse und eventuell zur Imputation enthalten sein.

5. Für das *Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung* wird KEM in den Bereichen Einkommensimputation und Varianzschätzung methodische Teilprojekte bearbeiten, um die Datenqualität dieser für Forschung und Politik wichtigen Erhebung noch weiter zu erhöhen.

6. Für die Statistik der BA wird an einem verbesserten Prognosemodell zur Schätzung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am aktuellen Rand gearbeitet. Das derzeit verwendete robuste aber heuristische Verfahren soll durch ein auf zeitreihenanalytischen Methoden basierendes Verfahren ersetzt werden, das die in der vorangegangenen Beschäftigungsentwicklung enthaltene Information optimal ausnutzt.

7. In einem von der DFG geförderten Kooperationsprojekt mit der Universität Bamberg werden methodische Aspekte von Betriebsbefragungen untersucht. Mit den gewonnenen Erkenntnissen soll die IAB-Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots hinsichtlich Design, Hoch- und Fehlerrechnung optimiert werden.

Forschungsdatenzentrum

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Das *Forschungsdatenzentrum* (FDZ) der BA im IAB bereitet Individualdatensätze auf, die im Bereich der Sozialversicherung und bei der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung entstehen, und stellt sie für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung. Das Angebot des FDZ richtet sich sowohl an die eigenen wie an externe Forscherinnen und Forscher im In- und Ausland. Sie erhalten dadurch nicht nur neue Möglichkeiten für die Analyse komplexer Mikrodaten. Das FDZ fördert auch den Einsatz konkurrierender wissenschaftlicher Ansätze und trägt damit zur Qualitätssicherung der Daten bei.

Durch den ständigen Austausch mit den Forschungsbereichen des IAB, dem Servicebereich ITM des IAB und dem *Datenzentrum der Statistik der BA* sammelt das FDZ Erfahrungen, die unmittelbar in den Entstehungsprozess, die Pflege und Weiterentwicklung der Datensätze einfließen. Auf dieser Basis gelingt es, die Betreuung der Nutzerinnen und Nutzer auf einem hohen, international konkurrenzfähigen Niveau zu halten.

Zu den international konkurrenzfähigen und umfangreichen Mikrodatensätzen des FDZ gehören das IAB-Betriebspanel (IABB), die IAB-Beschäftigtenstichproben (IABS), das BA-Beschäftigtenpanel (BAP), die Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiographien des IAB (IEBS), das Betriebs-Historik-Panel (BHP), der Linked-Employer-Employee-Datensatz des IAB (LIAB), die IAB-Querschnittsbefragung *Lebenssituation und soziale Sicherung 2005* (LSS 2005) und die erste Welle des *Panels Arbeitsmarkt und soziale Sicherung* (PASS). Das FDZ entwickelt hierzu transparente und standardisierte Zugangsregelungen unter Einhaltung der geltenden Datenschutzbestimmungen. Es führt Aufbereitungen, Aktualisierungen und Prüfungen der Daten durch und dokumentiert genau und umfassend die bereitgestellten Daten unter Berücksichtigung rechtlicher Aspekte der Datensicherheit. Es berät auch individuell über Datenzugang, Datenhandling und Analysemöglichkeiten sowie zur Reichweite und Gültigkeit der Daten.

Mit seinen im Internet verfügbaren Dokumentationen und Arbeitshilfen wie dem FDZ Datenreport oder dem FDZ Methodenreport sowie mit seinen Workshops und Nutzerkonferenzen erleichtert das FDZ externen Forscherinnen und Forschern die Arbeit mit den Datensätzen. Das FDZ aktualisiert seine Daten ständig, erstellt und erweitert Datensätze und bereinigt oder generiert neue Datenmerkmale. Dabei versteht sich das FDZ als Mittler zwischen den Datenproduzenten wie der BA, den Forschungsabteilungen und Projekten des IAB und der externen Wissenschaft. Für seine Nutzerinnen und Nutzer organisiert das FDZ deshalb verschiedene Treffen wie zum Beispiel im Jahr 2008 die dritte Nutzerkonferenz für Daten der BA und des IAB mit ca. 40 Vorträgen.

In erster Linie ist das Forschungsdatenzentrum eine serviceorientierte Einrichtung. Eine hohe Qualität des Datenangebots und der Beratung erfordern eigene Forschung im FDZ, die durch Drittmittelprojekte und eigene Arbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (z.B. Dissertationsvorhaben und Kooperationsprojekte) realisiert werden. Im Umgang mit den Inhalten und Auswertungsmöglichkeiten der Datensätze entsteht erst jenes fundierte Wissen, das in die Nutzerberatung eingehen kann und die Reputation des FDZ erhöht. Organisatorisch ist das Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit am IAB angesiedelt, wodurch eine beispielhaft enge Verzahnung mit dem Expertenwissen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung gewährleistet ist.

Zusammenfassend ist damit für die externe Arbeitsmarkt- und Berufsforschung ein deutlich verbesserter Zugang zu den Registerdaten der BA und des IAB und zu den Befragungsdaten des IAB erreicht. Es ist davon auszugehen, dass sich die Nachfrage noch weiter erhöht, sich der Zuwachs allerdings langsam abschwächen wird. Durch die Kofinanzierung der Aufenthalte ausländischer Gäste entstehen immer mehr qualitativ hochwertige Veröffentlichungen. Die Daten der BA/des IAB sind somit auch international sehr attraktiv. Durch die Daten des FDZ hat die internationale Arbeitsmarkt- und Berufsforschung eine sehr gute empirische Basis für arbeitsmarktpolitische Analysen und Empfehlungen. Dies kommt auch der gesamten BA und dem IAB zu Gute.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Die Daten des FDZ werden ständig aktualisiert, neue Datensätze erstellt bzw. erweitert und Merkmale bereinigt oder neu generiert. Alle Daten können im Rahmen von Gastaufenthalten oder über kontrollierte Datenfernverarbeitung analysiert werden. Zusätzlich bietet das FDZ fünf Scientific Use Files (IABS, IEBS, BAP, LSS2005, PASS) an. Für 2009 ist geplant, folgende Datensätze zusätzlich anzubieten:

- Ein Scientific Use File einer Welle des IAB-Betriebspanels im Rahmen des Projekts *Faktische Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Einzeldaten* (Kooperation mit dem Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung, den Statistischen Ämtern und dem *Kompetenzzentrum Empirische Methoden*).
- Erste Daten aus dem Projekt *Kombinierte Firmendaten für Deutschland* (KombiFiD; Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt und der Universität Lüneburg), in dem auf der Basis des Unternehmensregisters Betriebsdaten des IAB mit Unternehmens-/Betriebsdaten der Statistischen Ämter verknüpft werden sollen.

2. Drei weitere Kooperationsprojekte werden in naher Zukunft zu neuen Daten für die Nutzerinnen und Nutzer des FDZ führen:

- Eine Befragung von Arbeitgebern und Beschäftigten zum Thema *Berufliche Weiterbildung als Bestandteil lebenslangen Lernens* (WeLL; Kooperation mit dem Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) und infas), in dessen Rahmen die Arbeitgeberbefragung bereits stattgefunden hat und die ersten beiden der vorerst drei geplanten Befragungswellen der Arbeitnehmerbefragung abgeschlossen sind. Für 2009 wird zusätzlich ein vergleichbarer Datensatz zu französischen Daten aufgebaut, um so international vergleichende Analysen durchführen zu können.
- In dem Projekt *BASiD: Biografiedaten ausgewählter Sozialversicherungsträger in Deutschland* mit der Deutschen Rentenversicherung soll ein gemeinsamer Datensatz aus den Sozialversichertendaten für die Forschung entstehen. Das Projekt beginnt Anfang 2009, mit einem Ergebnis ist 2010 zu rechnen.
- In einem gemeinsam mit dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe*, dem *Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung*, dem Umfrageinstitut infas und den Universitäten Magdeburg, Ulm und Wuppertal durchgeführten und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierten Projekt sollen Grundlagen für die Einschätzung von Risiken, Chancen sowie für den Interventionsbedarf bezüglich der Gesundheit älterer Beschäftigter geschaffen werden. Mit ersten Ergebnissen ist Ende 2010 zu rechnen; die Projektdauer ist sechs Jahre.

3. Um sein internationales Netzwerk zu pflegen und auszubauen, will das FDZ in 2009 zwei international besetzte Veranstaltungen in Nürnberg durchführen. Eine wird im Rahmen der EU-Initiative *Comparative Analysis of Enterprise Data: Industry Dynamics, Firm Performance, and Worker Outcomes (Action IS0701)* die Bereiche Datenqualität und -zugang zu Innovationsdaten behandeln. Die andere wird der zweite Workshop on Data Access to Micro-Data (WDA) sein, der Forschungsdatenzentren aus aller Welt zusammenbringt. Des Weiteren engagiert sich das FDZ in der Organisation internationaler Konferenzen (z.B. Comparative Analysis of Enterprise Data in Tokyo).

4. Ein erster Schritt hin zu einer Entwicklung eines sogenannten Remote Access (Zugang über sichere Leitungen und Personenidentifikationen), ist der Versuch, eine Software des Internationalen Datenservicezentrums des IZA im FDZ einzuführen. Damit wird den Nutzern der Zugang zu den Daten des FDZ erheblich erleichtert, wenngleich sie dadurch noch keinen einen direkten Zugriff auf die Daten erhalten.

5. Parallel zu der erweiterten Datenbereitstellung wird der Service für Dokumentation und Beratung weiter ausgebaut. Das FDZ wird im Jahr 2009 erste Schritte in Richtung einer Metadatenbank für die Nutzerinnen und Nutzer unternehmen. Ziel soll es sein, in den nächsten Jahren eine nach internationalen Standards entwickelte, interaktive und nutzerfreundliche Datenbank als zentrale Informationsquelle zu den Daten des FDZ zu entwickeln. Hierbei wird die Zusammenarbeit mit führenden nordamerikanischen Institutionen angestrebt.

6. Die bearbeiteten Forschungsthemen im FDZ sind vielfältig. Sie reichen von Fragen der Qualität von Prozessdaten und Befragungen (im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms *Survey Methodologie* mit der Universität Duisburg-Essen) über innerbetriebliche Mobilität (im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms *Heterogene Arbeitsmärkte* mit der Universität Bochum) bis hin zu Analysen zum Niedriglohn oder zur konjunkturellen Abhängigkeit von Arbeitskräftemobilität (mit der University of Michigan). Darüber hinaus sind Arbeiten zu älteren Beschäftigten und die Evaluation von Aktiver Arbeitsmarktpolitik (mit den Universitäten Freiburg und St. Gallen) zwei inhaltliche Schwerpunkte des Jahres 2009.

Wissenschaftliche Leitung: Forschungsgruppe des Direktors

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Mit der Neuberufung der Institutsleitung im Oktober 2007 wurde eine Forschungsgruppe des Direktors eingerichtet, um das Konzept einer nicht nur verwaltenden, sondern auch forschenden Leitung zu ermöglichen. Die Forschungsgruppe greift eine Reihe aktueller Fragen der modernen Arbeitsmarktforschung auf und widmet sich der anwendungsbezogenen Weiterentwicklung empirischer Methoden. Sie befasst sich schwerpunktmäßig mit den folgenden Themenkomplexen:

- Lohn- und Beschäftigungseffekte von Mindestlöhnen,
- Betroffenheit von Arbeitslosigkeit im Erwerbsleben,
- Regionale Clusterbildung und die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt,
- Untersuchung von Lohnstruktur und Lohnbildung,
- Effekte von Arbeitskräftemobilität,
- Entlohnung in der Zeitarbeit.

Die Forschungsgruppe hält enge Kontakte zu den Forschungsbereichen des Instituts (u.a. RFN, KEM, Forschungsbereich *Betriebe und Beschäftigung*).

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Im Rahmen des Projekts *Wirkungen von Mindestlöhnen auf Lohnstruktur und Beschäftigung* geht es sowohl um theoretische als auch empirische Analysen. Als Quasi-Experiment ist die Einführung von Mindestlöhnen im Rahmen des Arbeitnehmerentsendegesetzes im Jahr 1997 von besonderem Interesse. Theoretische Überlegungen legen nahe, dass ein moderater Mindestlohn neutrale oder sogar positive Beschäftigungseffekte hervorbringt, während bei einer „zu hoch“ gewählten Lohnuntergrenze die Jobverluste überwiegen. Dies kann mit Hilfe von Mikrodaten näher untersucht werden. Wegen der räumlichen Unterschiede in der Lohnhöhe variiert auch der regionale Anteil der Personen, die von einer Mindestlohnregelung betroffen sind. Durch die Ausnutzung dieser Streuung lassen sich Erkenntnisse über die Mindestlohnwirkungen gewinnen. Die Forschungsergebnisse können dazu beitragen, die Debatte über die Effekte eines allgemeinen oder branchenspezifischen Mindestlohns in Deutschland zu versachlichen. Die Forschungsgruppe befasst sich auch mit der theoretischen Modellierung von Mindestlöhnen auf unterschiedlichen Märkten. Eine besondere Situation entsteht beispielsweise, wenn eine Firma den Markt beherrscht. Aus dem Modell ergeben sich wichtige Erkenntnisse für die besonderen Preis-, Beschäftigungs- und Wettbewerbseffekte, die durch einen Mindestlohn auf einem solchen Markt entstehen.

2. Ein weiteres Feld der Forschungsgruppe ist die Untersuchung des Zeit-/Leiharbeitssektors. Anhand der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik und der Beschäftigtenstatistik wird die Arbeitnehmerüberlassung personenbezogen eingehend beleuchtet. Diese Untersuchungen werden in Kooperation mit dem Forschungsbereich *Betriebe und Beschäftigung* durchgeführt, der die betriebsbezogene Nutzung der Leiharbeit auf Basis des IAB-Betriebspanels in den Mittelpunkt stellt. Anlass für das Forschungsvorhaben ist zum einen der Auftrag des Bundeskabinetts an den Bundesarbeitsminister, die Entwicklung in der Leiharbeit zu analysieren. Zum anderen verlangt auch der Zehnte Bericht der Bundesregierung über Erfahrungen bei der Anwendung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes (10. AÜG-Bericht), die Reformwirkungen wissenschaftlich zu durchleuchten.

3. Gemeinsam mit dem *Regionalen Forschungsnetz* (IAB Bayern) und der Universität Regensburg wird die Bedeutung von Wirtschaftsclustern und Unternehmensnetzwerken für den Arbeitsmarkt untersucht. Untersuchungsregion ist Mittelfranken zusammen mit angrenzenden Landkreisen. Die Feldphase ist abgeschlossen. Die erhobenen Daten erlauben es, die besonderen Arbeitsmarktwirkungen von Wirtschaftsclustern zu untersuchen. Hieraus ergeben sich Rückschlüsse u.a. für die Aus- und Weiterbildung, die Arbeitskräftefluktuation zwischen den Betrieben sowie für die Vermittlung von Arbeitskräften. Das Projekt versteht sich als Pilotprojekt, dessen Erkenntnisse sich auch auf andere Wirtschaftsräume übertragen lassen.

4. Ein weiteres Projekt beschäftigt sich mit der räumlichen Mobilität von Arbeitslosen und Beschäftigten in Deutschland. In Zusammenarbeit mit dem *Kompetenzzentrum Empirische Methoden* wird untersucht, wie hoch die Mobilitätsbereitschaft ist und inwieweit sie sich in verbesserten Beschäftigungs- und Einkommenschancen niederschlägt. Von Interesse sind auch die Zusammensetzung mobiler und immobiler Personen nach soziodemographischen Merkmalen sowie die Charakteristika von Ausgangs- und Zielregion.

5. Erforscht werden soll ein neuartiges Verfahren für die regionale Arbeitsmarktanalyse mit Hilfe eines umfassenden Ansatzes auf der Grundlage von Indikatorvariablen. Ausgangspunkte sind vorhandene Strukturmerkmale sowie Wirkungszusammenhänge auf kleinräumiger Ebene. Analysiert werden Bestimmungsfaktoren einer erfolgreichen Regionalentwicklung unter Berücksichtigung von Wirkungsverzögerungen. Neben dynamischen Panelmodellen findet auch eine Pfadmodellierung nach dem Partial-Least-Squares-Ansatz Verwendung, ein im regionalökonomischen Zusammenhang innovatives Verfahren, das gegenüber „traditionellen“ Methoden eine umfassendere und flexiblere Modellierung erlaubt. Die aus den Analysen folgenden Erkenntnisse haben Bedeutung für das Verständnis regionaler Arbeitsmarktentwicklung und für entsprechende Prognosen.

6. Ein weiteres Projekt zielt auf die Erforschung von Lohnunterschieden ab. Welches Ausmaß besitzen sektorale oder qualifikationsbedingte Lohndifferenziale und wie entwickeln sie sich über die Zeit? Gefragt werden soll, welche Wirkungszusammenhänge hinter diesen Entwicklungen stehen. Zum Einsatz kommen verschiedene moderne ökonometrische Verfahren, die ein differenziertes Bild der sich abzeichnenden Veränderungen erlauben. Aus den gewonnenen Erkenntnissen lassen sich u.a. Rückschlüsse auf spezifische Knappheits-, bzw. Überschussverhältnisse am Arbeitsmarkt ziehen.

Stabsstellen

Forschungskoordination

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Das IAB erforscht den Arbeitsmarkt gemäß seinem gesetzlichen Auftrag, der im SGB III (§282) und SGB II (§55) definiert ist. Hervorgehoben wird in beiden Rechtskreisen die herausragende Bedeutung der Evaluationsforschung. Die einschlägigen Projekte sind umfassend und differenziert, und zwar inhaltlich wie methodisch. Evaluationsforschung wird im IAB nicht von einem einzigen Forschungsbereich betrieben. Entsprechende Projekte finden sich vielmehr in nahezu allen Schwerpunkten des Instituts.

Die Aufgabe der *Stabsstelle Forschungskoordination* (Foko) ist es, diese Forschungen und ihre Ergebnisse transparent zu machen und zu bündeln, Forschungslücken zu identifizieren und Impulse für neue Forschungsprojekte zu setzen. Darüber hinaus fungiert Foko als zentraler Ansprechpartner für das BMAS. Die Stabsstelle organisiert die halbjährliche Abstimmung der Forschungsagenda mit dem BMAS in beiden Rechtskreisen und koordiniert gemäß der Zielvereinbarung die Forschung zum SGB II. Im Jahr 2008 wurde zudem ein zusammenfassender Bericht zu den Ergebnissen der SGB-II-Wirkungsforschung in der ersten Zielvereinbarungsperiode erstellt. Foko bildet auch im Jahr 2009 seitens des IAB die Schnittstelle zum BMAS und erfüllt die in der Zielvereinbarung mit dem BMAS zur Forschung nach §55 SGB II vorgesehenen halbjährlichen Berichtspflichten.

Für die BA ist Foko ebenfalls die erste Anlaufstelle bei Fragen rund um die Forschung. Sie sorgt für die Abstimmung des Forschungsprogramms, berät die BA-Zentrale und die Regionaldirektionen bei der Konzeption eigener Forschungsprojekte und stellt steuerungsrelevante Informationen bereit. Diese systematischen Kontakte zu Forschungsthemen, der Durchführung von Projekten sowie der Bewertung und Umsetzung von Forschungsergebnissen werden auch im Jahr 2009 fortgeführt. Hinzu kommen ebenfalls institutionalisierte Kontakte zu anderen wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Instituten, insbesondere zu den an Forschungsprojekten des BMAS beteiligten.

Zu den Aktivitäten der Stabsstelle gehört auch die Veranstaltung von Konferenzen und Workshops zur Evaluationsforschung für unterschiedliche Zielgruppen. Auf großes Interesse bei den Führungskräften der Arbeitsagenturen stößt regelmäßig ein Workshop von Foko zusammen mit der Führungsakademie der BA, bei dem aktuelle Forschungsergebnisse aus dem IAB vorgestellt und intensiv mit Praktikern diskutiert werden. Auf diese Weise wird der Dialog zwischen dem IAB und den Arbeitsagenturen erheblich verbessert.

Über die Koordinationsaufgabe in der Evaluationsforschung hinaus führt Foko eigene Forschungsprojekte durch – z.B. zum Vermittlungsprozess – und stellt mit den Ersten Fachkräften in den Stützpunktagenturen (ProIAB) selbst Ressourcen für die Wirkungsforschung bereit. Die ProIAB kommen in zahlreichen Forschungsprojekten des IAB zum Einsatz, insbesondere bei Implementationsanalysen. Mit ihren umfassenden und speziellen Kenntnissen über die BA und dem einzigartigen Feldzugang in den Arbeitsagenturen können die ProIAB den Wissenschaftlern wichtige Hintergrundinformationen geben und durch die Anbindung an die Agenturen besitzen sie Zugang zu agenturspezifischen Informationen und Fachverfahren.

Zugleich sind sie durch ihre Zugehörigkeit zum IAB mit den Forschungsinhalten des Instituts und den Kontexten der Projekte vertraut. Sie beherrschen die für Arbeitsmarktfragen relevanten Recherchetechniken und haben große Erfahrung in der Führung von Experteninterviews. Ohne die ProIAB wären viele Forschungsdesigns nicht oder nur mit erheblich größerem Aufwand durchführbar.

Schließlich übernimmt die *Stabsstelle Forschungskoordination* wichtige Aufgaben bei der Forschungsplanung des IAB. So koordiniert und organisiert der Bereich die interne Qualitätssicherung neu angemeldeter Forschungsprojekte. Die AG *Projektbegutachtung*, die mit der internen Qualitätssicherung befasst ist, wird von Foko betreut. Die Arbeitsgruppe, in der die Forschungsbereiche, Stabsstellen und die wissenschaftliche Leitung vertreten sind, hat seit Februar 2006 mit internen und externen Experten ein Begutachtungsverfahren erarbeitet und im Institut verankert, das alle wissenschaftlichen Kriterien erfüllt.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Für das erste Quartal 2009 bereitet die Stabsstelle einen Workshop in Berlin vor, bei dem der zusammenfassende Bericht zur Wirkungsforschung nach §55 SGB II 2005 bis 2008 vorgestellt und mit einer breiteren Öffentlichkeit diskutiert wird.

2. Foko initiiert und koordiniert Forschungsprojekte im IAB, vor allem im Rahmen der Wirkungsforschung. Im Jahr 2009 wird es vor allem darum gehen, wie Forschung nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Neuausrichtung der Instrumente auf die Reduzierung und Flexibilisierung der Instrumente reagieren kann. Entsprechende Projekte laufen bereits an. Gemeinsam mit den Bereichen SWA 1 und SWA 2 der BA-Zentrale und dem Forschungsbereich *Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit* entwickelt Foko zudem im Kontext des neuen §421h SGB II ein Konzept für die Nutzung von experimentellen Designs in Projekten zur Weiterentwicklung des arbeitsmarktpolitischen Instrumentariums und der Vermittlungs- und Betreuungsprozesse.

3. Im Projekt *Dienstleistungsprozesse am Arbeitsmarkt* (DPA) wird die konkrete Fallbearbeitung in jeweils acht SGB-II- und SGB-III-Standorten untersucht. Die *Stabsstelle Forschungskoordination* (Foko) tritt dabei nicht nur als Auftraggeber der Studie in Erscheinung, die an infas und Dr. Kaltenborn Wirtschaftsforschung und Politikberatung vergeben wurde. Foko ist auch intensiv an der strategischen Entwicklung und Gestaltung des Projekts beteiligt und führt es darüber hinaus selbst mit durch.

4. Im Projekt *Effekte von Vermittlerhandeln und Vermittlerstrategien in SGB II und SGB III* wird in Kooperation mit dem Institut für angewandte Wirtschaftsforschung in Tübingen untersucht, welche Auswirkungen unterschiedliches Vermittlerhandeln auf den Integrationserfolg der betreuten Arbeitslosen hat. Für das Jahr 2009 sind dazu eine Befragung der Vermittler und erste deskriptive Auswertungen geplant.

5. Die *Stabsstelle Forschungskoordination* beteiligt sich – gemeinsam mit den Bereichen *Grundsicherung und Aktivierung* und *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* an der Evaluation des Beschäftigungszuschusses nach §16a SGB II. Dieses Auftragsprojekt des BMAS wird in Kooperation mit dem Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (Köln) und dem Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (Essen) durchgeführt. Im Rahmen des Projekts führt Foko im Jahr 2009 einen Modellversuch im experimentellen Design in ausgewählten Grundsicherungsstellen durch.

6. Foko hat auch die Federführung des BA-IAB-Gemeinschaftsprojekts *Schultypisierung* übernommen, das gemeinsam mit ITM und in Kooperation mit dem Bereich SP III der Zentrale durchgeführt wird. Analog zur Typisierung der SGB-II-Träger und der Agenturbezirke soll hier eine Typisierung von Haupt-, Real- und Gesamtschulen entstehen, die die unterschiedlichen Rahmenbedingungen für den Übergang der Abgänger mit Haupt- oder Realschulabschluss in Ausbildung abbildet. Damit würde die BA über Daten verfügen, die eine bessere Bewertung des Einsatzes von präventiven Maßnahmen wie vertiefte Berufsorientierung ermöglichen. Das Projekt ist regional begrenzt und als Machbarkeitsstudie angelegt, die klären soll, ob Datenverfügbarkeit und -qualität ausreichen, um in einem größeren Rahmen Schulen zu typisieren.

7. Für 2009 ist geplant, Kriterien für die Qualität der wissenschaftlichen Beratungsleistungen zu entwickeln, um die Leistung des Instituts und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in diesem Bereich noch besser messbar zu machen. Damit leistet Foko wie in den vergangenen Jahren auch einen Beitrag zur Weiterentwicklung des IAB-internen Berichtssystems und der Qualitätssicherung.

8. Die Ersten Fachkräfte in den Stützpunktagenturen (ProIAB) werden im Jahr 2009 wieder in einer Reihe von IAB-Projekten wichtige Hintergrundinformationen liefern und die Feldarbeit durchführen. Besonders hervorzuheben sind hier die Mitarbeit an den Projekten *Evaluation des Modellversuchs 421i*, *Effekte von Vermittlerhandeln und Vermittlerstrategien* und *Evaluation des Beschäftigungszuschusses*.

Presse

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Oberstes Ziel der Stabsstelle Presse ist, dass das IAB von den Journalisten und der Öffentlichkeit als wichtige, seriöse, wissenschaftlich unabhängige und kompetente Adresse im Bereich Arbeitsmarktforschung wahrgenommen wird. Das Vertrauen in die „Marke IAB“ darf niemals gefährdet werden, im Gegenteil: Das hohe Renommee ist noch weiter zu steigern.

In diesem Rahmen ist die zentrale Aufgabe der Pressestelle, die Forschungsergebnisse des IAB der Presse und dem Rundfunk so zu präsentieren, dass sie in den Medien Resonanz finden und dadurch auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt werden.

Professionelle Pressearbeit bedeutet zunächst, den Journalisten einen guten Service zu bieten: Aktuelle Forschungsergebnisse werden journalistisch aufbereitet, per E-Mail verbreitet, Fragen umfassend und schnell beantwortet und der Kontakt zu den Wissenschaftlern des Instituts unkompliziert hergestellt.

Neben Presseinformationen dienen auch Pressekonferenzen, Hintergrundgespräche und Gastbeiträge dazu, die Forschungsergebnisse in die Öffentlichkeit zu tragen. Bei Interviews und Fernseh-Auftritten berät und begleitet die Pressestelle die wissenschaftliche Leitung und die Forscher des Hauses. Für alle Fragen zum Umgang mit den Medien ist die Stabsstelle Presse der erste Ansprechpartner.

Der bei der Pressestelle angesiedelte allgemeine Informationsservice bietet auch Nicht-Journalisten die Möglichkeit, sich mit Fragen an das IAB zu wenden. Insbesondere wissenschaftliche Einrichtungen, Arbeitsagenturen, Behörden, Parteien und Verbände nutzen dieses Angebot rege.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

Durch seine aktive Pressearbeit, vornehmlich mit den IAB-Presseinformationen, konnte das IAB seine Medienresonanz kontinuierlich steigern. Die Auswertung der wichtigsten Zeitungen und Zeitschriften zeigt: Während vor Beginn der aktiven Pressearbeit im Herbst 2004 etwa 50 Artikel pro Monat auf das IAB Bezug nahmen, liegt der Durchschnitt mittlerweile bei mehr als dem Vierfachen. Dieses Niveau soll auch im Jahresverlauf 2009 gehalten werden.

Die Zahl der Fernseh- und Hörfunk-Interviews hat in den letzten Jahren ebenfalls deutlich zugenommen. Durch das Fortbildungsangebot *Medienauftritte professionell gestalten* wurden bereits viele Forscherinnen und Forscher mit den Besonderheiten der Medien Hörfunk und Fernsehen vertraut gemacht. Die Medientrainings werden auch 2009 fortgesetzt. Zudem wird das IAB für den Hörfunk verstärkt Audiofiles mit Interviews bereitstellen.

Indem die Forschungsergebnisse des Instituts gezielt für Presse und Hörfunk aufbereitet werden, bestehen alle Chancen, dass sie auch 2009 die öffentlichen Diskussionen im Bereich Arbeitsmarktpolitik mitprägen.

Geschäftsbereiche

Personal, Infrastruktur und Finanzen

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Das wichtigste Kapital des IAB sind seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Exzellenter Personalservice ist ein wichtiger Beitrag zu deren Zufriedenheit. Für die Forschungsbereiche sind geeignete Beschäftigungsmöglichkeiten und Beschäftigungsformen bereitzustellen und Unterstützung bei der Besetzung von Stellen zu leisten. Dies ist Kerngebiet des Geschäftsbereichs *Personal, Infrastruktur, Finanzen* (GfP) sowie Justiziariat. Der Geschäftsbereich GfP berät die Forschungsbereiche und entwickelt mit ihnen bedarfsgerechte Lösungen, die gewährleisten, dass die notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen eingehalten werden.

Gegenwärtig betreut der Interne Service auf 217,5 Stellen für Plankräfte rund 350 Mitarbeiter/innen. Trotz sinkender Bewerberzahlen benötigt das IAB auch weiterhin hoch qualifizierte und engagierte neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Um die Besten gewinnen zu können, werden nationale und internationale Kooperationen zu Universitäten und anderen Einrichtungen aktiv für die Stellensuche genutzt. Auch hervorragende studentische Hilfskräfte oder Praktikanten können für eine Mitarbeit am IAB gewonnen werden. Dies war 2008 der erfolgreichste Rekrutierungsweg. Führungspositionen werden in Anlehnung an das Berufungsverfahren einer Hochschule besetzt. Die Auswahl wird in der Regel durch eine Kommission unter Beteiligung externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durchgeführt. Die Entscheidung trifft die Leitung nach institutsöffentlichen Vorträgen mit anschließender Anhörung und Beratung durch die Kommission.

Eine Forschungseinrichtung lebt vom Wissenstransfer. Aufgrund der hohen Dynamik bei den Beschäftigungsverhältnissen ist auf den Erhalt und die Förderung der beruflichen Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Augenmerk zu richten. Durch Planungssicherheit für einen gewissen Zeitraum und Qualifizierungsmodule während der befristeten Beschäftigung bleibt das IAB ein attraktiver Arbeitgeber. Das Tenure-Track-Verfahren ist als geregelter und transparenter Prozess entwickelt worden. Der Geschäftsbereich unterstützt zudem die Durchführung von Promotions- und Habilitationsvorhaben organisatorisch, insbesondere durch das Graduiertenprogramm. Auch durch die Gewährung von Freistellungsphasen werden Qualifikationsvorhaben vorangetrieben. Darüber hinaus gibt es ein breites Angebot an Weiterbildungsmaßnahmen der BA, das grundsätzlich allen Beschäftigten offen steht. Fortlaufend werden hausinterne Weiterbildungsangebote nach den Bedarfen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Führungskräfte mit wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Inhalten angeboten. Forschungsaufenthalte von wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen des IAB in anderen nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen oder Universitäten werden organisatorisch vom Geschäftsbereich unterstützt, ebenso wie Gastaufenthalte ausländischer Forscherinnen und Forscher im IAB.

Kooperationen mit Universitäten zur Einrichtung von S-Professuren eröffnen dem IAB und der BA den unmittelbaren Zugang zum universitären Lehr- und Forschungsbetrieb, um von gegenseitiger fachlicher Unterstützung zu profitieren. Die Kooperationen zu Universitäten wurden im letzten Jahr ausgebaut und noch einmal zwei S-Professuren eingerichtet. Vier weitere S-Professuren mit renommierten Universitäten sind in Vorbereitung. Für die vom Gesetzgeber festgelegten SGB-III-Aufgaben erhält das IAB Beitragsmittel, für SGB-II-Aufgaben Steuermittel. Diese werden durch diverse Drittmittel ergänzt. Die Administration der Finanzmittel muss im Rahmen der für die BA geltenden Haushalts- und Bewirtschaftungsregelungen und der sonstigen Rahmenbedingungen (Beschaffungswesen, Vergabeordnung etc.) eingesetzt werden. Das Veranstaltungsmanagement sorgt bei großen Konferenzen und Workshops für professionelle Rahmenbedingungen. Zahlreichen internationalen und nationalen Besuchergruppen werden individuelle Einblicke in die Arbeit des IAB gewährt. Einzelnen besonders bedeutenden Besuchern, wie z.B. dem Bundespräsidenten Horst Köhler, wird ein erstklassiger Aufenthalt geboten.

Das Justiziariat unterstützt das IAB bei einem rechtlich abgesicherten Arbeiten und berät in allen Rechtsfragen, die im Forschungsinstitut auftreten. Daneben gestaltet es insbesondere Kooperationsverträge mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Beim Datenschutz und der Datensicherheit übernimmt das Justiziariat eine Reihe von übergreifenden Aufgaben. In besonders schwierigen und komplexen Fragen erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Unterstützung durch passgenaue Lösungen. Im Jahr 2007 wurde ein Teilsicherheitskonzept erstellt, das der gestiegenen Datennutzung Rechnung trägt. Mit Prioritäten versehene Maßnahmen wurden aufgezeigt, seit 2008 koordiniert das Justiziariat die Umsetzungsplanung.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Der Erfolg des IAB hängt maßgeblich von den Führungskompetenzen seiner Leiterinnen und Leiter ab. Ziel des erstmalig für 2009 geplanten Führungskräfte-Feedbacks ist die kontinuierliche Leistungsverbesserung in den Forschungs- und Geschäftsbereichen. Die Ergebnisse des Feedback werden bedarfsgerecht flankiert und bearbeitet.

2. Das IAB befindet sich derzeit in einem Auditierungsprozess für das Zertifikat *berufundfamilie* der Hertie-Stiftung. Mit diesem national und international anerkannten Instrument kann das IAB sein „Familienbewusstsein“ messen und zu anderen Forschungsinstituten in Relation setzen lassen. Die detaillierte Auswertung der Ergebnisse für das IAB wird zeigen, ob Anlass für eine familienbewusstere Personalpolitik besteht.

3. Für befristet beschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch für die Bereiche wird eine planbare Arbeitsgrundlage geschaffen. In 2008 wurde ein Tenure-Track-Verfahren entwickelt, das auf Basis von Erfolgskriterien eine spätere Entfristung ermöglicht. In 2009 soll das Verfahren weiter implementiert und damit den befristeten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zumindest eine mittelfristige Beschäftigungsperspektive gesichert werden.

4. Die Personalentwicklung des IAB stellt sich den Herausforderungen einer älter werdenden Mitarbeiterschaft. Stichworte sind die Entwicklung einer demografiesensiblen „Personalpolitik“, eines „Betrieblichen Gesundheitsmanagements“ sowie des „Lebenslangen Lernens“. Hier arbeitet die Personalentwicklung in Netzwerken innerhalb wie außerhalb der BA mit, um Ideen zu gewinnen, organisiert regelmäßig einen Gesundheitszirkel und führte einen ersten Gesundheitstag durch.

5. Ein Konzept, das den Ausbau der nationalen und internationalen Kooperationsbeziehungen des IAB und die stärkere Vernetzung von universitärer und außeruniversitärer Forschung mittels eines umfassenden Angebots für Gastaufenthalte zum Ziel hat (sog. Gastwissenschaftlermodell) wurde erstellt. Projektbezogene Forschungsaufenthalte von IAB-Mitarbeiter/innen in anderen nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen oder Universitäten sollen in Zukunft verstärkt durchgeführt werden, ebenso wie Gastaufenthalte ausländischer Forscherinnen und Forscher im IAB erleichtert werden sollen.

6. Die neue Geschäftsordnung des IAB – einschließlich der Rahmengeschäftsordnung – ist in Kürze veröffentlichungsreif.

7. Die Angebote für nicht wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auszubauen und Basisschulungen zu verstetigen, ist ein wichtiges Ziel für das Jahr 2009. Mit Hilfe einer Arbeitsgruppe soll ein Personalentwicklungsprogramm für nicht wissenschaftliche sowie ältere Mitarbeiter erarbeitet werden.

8. Die beiden großen internationalen Konferenzen *Advancing the Study of Innovation and Globalization in Organizations* (ASIGO) und *Globalization, Innovation and Policy – Concepts, Measurement and Theory* (COST) bilden einen Veranstaltungsschwerpunkt im Jahr 2009. Die Nürnberger Gespräche sind bei Politikern, Forschern und Vertretern der Wirtschaft sowie der interessierten Öffentlichkeit bekannt und beliebt. Von den zahlreichen kleineren Workshops und Konferenzen seien stellvertretend nur die *2. PASS-Nutzerkonferenz* und die *Weiterbildungskonferenz* genannt.

Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Die Forschungstätigkeit des IAB ist auf wissenschaftliche Öffentlichkeit, Fachöffentlichkeit und politische Entscheidungsträger wie die BA und das BMAS gleichermaßen ausgerichtet. Ziel ist es, durch wissenschaftliche Exzellenz und fachliche Reputation den Ratschlägen des Instituts hohes Gewicht und besondere Wertschätzung zu verleihen. Forschungs- und Publikationsfreiheit garantieren dabei, dass unabhängiger und damit auch kritischer Rat erteilt werden kann.

Der Geschäftsbereich *Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie* (WMK, hervorgegangen aus dem früheren Servicebereich *Publikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*) bildet neben der Stabsstelle *Presse* die Brücke des Instituts zur Öffentlichkeit. Im Vordergrund steht die umfassende und aktuelle Information über die Forschungsergebnisse des IAB. Der Bereich erarbeitet Kommunikationsstrategien, entwickelt neue Instrumente im Rahmen der Publikationsstrategie sowie für die Außendarstellung des Instituts und setzt diese um. Gemäß dem differenzierten kundenorientierten Medienkonzept bietet der Bereich eine breite Palette von Print- und Online-Medien an, um den Interessen, Lese- und Nutzergewohnheiten der verschiedenen Zielgruppen entgegen zu kommen. Die wissenschaftliche Öffentlichkeit wird über Forschungsprogramm und -ergebnisse des IAB informiert. Gegenüber dem Fachpublikum aus Politik und Arbeitsverwaltung werden vor allem Ansatzpunkte für Erfolg versprechendes Handeln und die Risiken politischer Entscheidungen aufgezeigt. Für jeden Adressatenkreis gibt es auf die Bedürfnisse abgestimmte Veröffentlichungsreihen.

Ende November 2008 erschien eine Neuauflage des *Handbuchs Arbeitsmarkt*, in dem ein breites Spektrum an aktuellen Forschungsergebnissen des IAB für Wissenschaft und Fachöffentlichkeit gleichermaßen aufbereitet wird. Es wurde auf einer Pressekonferenz in Berlin vorgestellt. Die *IAB-Kurzberichte* spielen nach wie vor eine zentrale Rolle im Medienkonzept des Instituts. Mit der ersten Ausgabe des Jahrgangs 2008 wurde auch bei dieser Reihe das Layout an das neue Corporate Design des IAB angepasst. Am inhaltlichen Profil hat sich nichts geändert, denn die aktuellen, kurz gefassten und grafisch aufbereiteten Informationen erreichen nach wie vor ein breites Publikum und haben eine starke Presseresonanz. Themen in diesem Jahr waren u.a.: Arbeitsmarktprognosen; Bildung und Ausbildung; die Evaluation von SGB-II- wie SGB-III-Maßnahmen und Regionalanalysen.

Das Info-Magazin *IAB-Forum* berichtet um einen thematischen Schwerpunkt herum aus der gesamten Bandbreite der Forschungsarbeiten des IAB. Es wendet sich an Primärgruppen und Meinungsführer, die dazu beitragen können, das positive Bild des IAB in der Öffentlichkeit zu verstärken. 2008 sind zwei Ausgaben erschienen mit den Schwerpunkten atypische Beschäftigung und Vollbeschäftigung. Die Zahl der veröffentlichten *Discussion Papers*, bei denen es sich ebenso wie bei den *Forschungsberichten* ausschließlich um Online-Publikationen handelt, wurde erheblich gesteigert. Die *Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung (ZAF)* richtet sich primär an die wissenschaftliche Öffentlichkeit. Um die Bedeutung der ZAF weiter zu stärken, soll ein großer, renommierter Wissenschaftsverlag mit guten Vertriebskanälen auch in den angelsächsischen Raum als Partner gewonnen werden. Das Vergabeverfahren wird Ende 2008 abgeschlossen sein, sodass die ZAF ab 2009 unter einem neuen Verlagsdach erscheinen wird.

Ein umfassendes Online-Angebot auf www.iab.de und ein elektronischer Newsletter bilden die unverzichtbare zweite Säule der Publikationstätigkeit des Instituts. Es wurde in diesem Jahr durch den Aufbau einer englischsprachigen Webseite und die Erprobung audio-visueller Medien weiterentwickelt. Der Geschäftsbereich trägt die Verantwortung für den Auftritt des IAB im WWW insgesamt. Ihm obliegt die strukturelle, inhaltliche und redaktionelle Gestaltung des Internets und Intranets.

Das Medienangebot wurde zudem durch die Kooperation mit einem neuen Verlagspartner weiter verbessert. Seit dem 1. Juli 2008 vertreibt und vermarktet der in Bielefeld ansässige W. Bertelsmann Verlag, ein auf die Themenfelder Arbeitsmarkt, Beruf und Bildung spezialisierter Mediendienstleister und Fachverlag, die Publikationen des IAB und verlegt die Buchreihe *IAB-Bibliothek*. Sämtliche IAB-Medien werden nun auch in einem eigenen Webshop (www.iabshop.de) angeboten.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Der Geschäftsbereich wird die Zielgenauigkeit und Nutzerfreundlichkeit seiner Informations- und Serviceangebote prüfen und konsequent weiterentwickeln und in diesem Zusammenhang auch das Medienkonzept im Rahmen der Publikationsstrategie des IAB weiter verbessern. Mittels einer Leserbefragung, einer Konkurrenzanalyse und einer anforderungsorientierten Web- und Medienstatistik, die für den Print- und den Onlinebereich zielgruppenorientierte Auswertungen bereitstellt, sollen aussagekräftige Daten und operationalisierbare Erkenntnisse zu Nutzerinteressen und -zufriedenheit gewonnen werden, um das Medienkonzept entsprechend zu optimieren.

2. Der Webauftritt des Instituts wird durch den Ausbau der deutsch- und englischsprachigen Webseite, einen englischsprachigen Newsletter und den gezielten Einsatz audio-visueller Medien erweitert. Unter anderem ist daran gedacht, eine webbasierte Anwendung der IAB-Glossare zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Englisch und Französisch) für die interne und externe Fachöffentlichkeit auf der Basis des Wiki-Konzepts zu entwickeln, das dem kreativen und dynamischen Austausch von Information verpflichtet ist. Damit sind Informationen sofort am dienstlichen oder auch privaten Rechner verfügbar und bearbeitbar.

3. Im Jahr 2009 werden wie gewohnt zwei Ausgaben der Zeitschrift *IAB-Forum* sowie der *IAB-Jahresbericht* erscheinen. Er informiert über das Selbstbild der Forschungs- und Geschäftsbereiche, organisatorische Veränderungen, neue Forschungsschwerpunkte, wichtige Projektfortschritte, Veranstaltungen, Vorträge und Publikationen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie über wichtige Kooperationen mit anderen Institutionen. Der *IAB-Kurzbericht*, seit vielen Jahren ein schlagkräftiges Instrument zur Herstellung von Öffentlichkeit, soll auf dem erreichten hohen qualitativen und quantitativen Niveau weitergeführt werden.

4. Im Rahmen des Projekts *Integrierte interne Services des IAB* (IISI) soll in Kooperation mit dem Geschäftsbereich *IT und Informationsmanagement* (ITM) nach dem Modul IAB*kontakte* (Kontaktdatenbank zur zentralen Datenhaltung und -datenpflege) auch das Modul IAB*media* (zentrale Anwendung zur Ablage von Medien aller Art) in Dienst gestellt werden.

IT und Informationsmanagement

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Kernaufgabe des Servicebereichs *IT und Informationsmanagement* (ITM) ist es, die Forschung des IAB durch IT-Services optimal zu unterstützen. Dazu gehört in erster Linie die Aufbereitung der BA-Prozessdaten, die in den Forschungsdatenbestand des IAB kontinuierlich aus vielfältigen Quellen einfließen. Dazu gehört aber auch die zuverlässige Versorgung der PC-Anwender mit Hardware, Software und Support. Service-Prozesse und Organisation sind auf eine schnelle und effiziente Erledigung der Forschungsanforderungen ausgelegt.

Das Team *Anforderungsmanagement* berät die Forscher und konkretisiert mit ihnen im Vorfeld die Anforderungen in Bezug auf Funktionen, Termine und Kosten. Das Einbringen von Datenanforderungen sowie das spätere Arbeiten mit den Daten werden dabei im Bereich der Metadaten mit Hilfe der von ITM neu zur Verfügung gestellten Metadaten-Datenbank erleichtert. Diese ermöglicht sowohl die komfortable Suche nach solchen „Informationsdaten zu Daten“ als auch die Generierung von Handbüchern, die speziell auf einzelne Datenauszüge zugeschnitten sind und gewährleistet eine effizientere Qualitätssicherung der bereitgestellten Metadaten.

Datenprodukte sind qualitätsgesicherte, dokumentierte und auswertbare Daten für projekt- und bereichsübergreifende Forschungszwecke. Um forschungsadäquate Datenprodukte erstellen zu können, extrahiert, konsolidiert und integriert ITM Prozessdaten der BA. ITM verfolgt zu diesem Zweck kontinuierlich Änderungen in den operativen Verfahren und dispositiven Datenstrukturen der BA. Um zu gewährleisten, dass die im *Data Warehouse* (DWH) der BA zur Verfügung gestellten Daten für die Forschung nutzbar sind, ist ITM in den relevanten Arbeitsgruppen und Koordinationsrunden der BA vertreten und nimmt gegebenenfalls Einfluss auf die Modellierung der Daten. Bei Bedarf erschließt ITM dann für die Forscher aus dem DWH neue Daten – etwa zu Arbeitslosengeld II – und entwickelt neue Produkte wie die *Integrierten Erwerbsbiografien* (IEB). Außerdem werden in regelmäßigen Abständen Reviews der Datenprodukte durchgeführt. Um zu gewährleisten, dass die Datenprodukte die Anforderungen der Forschung erfüllen, werden bei Neuerschließungen bzw. bei größeren Änderungen von Datenprodukten bereichsübergreifende Arbeitsgruppen einberufen. Diese Arbeitsgruppen haben das Ziel ein abgestimmtes Konzept zu entwickeln. Hierbei übernimmt ITM die Einberufung, Steuerung und Koordination der Arbeitsgruppen. Damit stellt der Geschäftsbereich nicht nur Grundlagen für empirische Analysen bereit, sondern wirkt auch aktiv an den Forschungsprozessen mit.

Darüber hinaus entwickelt ITM Anwendungsprogramme wie Benutzeroberflächen, Softwarewerkzeuge oder auch größere Softwaresysteme, sofern Standardprodukte nicht auf dem Markt zur Verfügung stehen. Zudem haben die Forscher des IAB mit dem *Benutzerservice* in ITM einen kompetenten Ansprechpartner, der sie bei allen Fragen und Problemen rund um die Informationstechnik unterstützt. Bei übergreifenden Themen erfolgt im Bedarfsfall eine Zusammenarbeit mit dem IT-Systemhaus der BA.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Innerhalb des Projekts *Weiterentwicklung pallas* wird weiterhin das gleichnamige Analyse- und Informationssystem vorangetrieben. Nachdem 2008 vorrangig Daten der Leistungen nach dem SGB II der Arbeitsgemeinschaften (ARGEn) erschlossen, aufbereitet und integriert wurden, liegt der Schwerpunkt der Entwicklung 2009 auf vier Themenbereichen:

- Das Jahr 2009 steht ebenso wie 2008 ganz im Zeichen der Nutzbarmachung von Daten aus den zugelassenen kommunalen Trägern (zkT). Nachdem die Freigabe der XSozial-Verlaufsdaten sich von Herbst 2007 auf voraussichtlich Herbst 2008 verschoben hat, werden die bereits 2008 testweise entwickelten XSozial-Forschungsdatenprodukte 2009 in die Datenlandschaft des IAB integriert und auch weiterentwickelt werden. Die anstehenden Entwicklungen setzen dabei teilweise auf mit dem Data Warehouse (DWH) der BA gemeinsam modellierte Daten auf, sodass hier Doppelarbeiten in BA und IAB vermieden werden konnten.
- Die gesetzliche Neuausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente wird umfangreiche Datenerschließungsarbeiten nach sich ziehen. Die Daten der ab Januar 2009 neu geschaffenen Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik werden 2009 voraussichtlich im DWH aufbereitet. Das IAB ist bereits jetzt bei den im Vorfeld laufenden Arbeiten beteiligt und wird 2009 die Aufnahme der Daten in das DWH begleiten. Die eigentlichen Datenerschließungsarbeiten bei ITM werden auf die im DWH aufbereiteten Datenbestände aufsetzen, sodass die Forschungsdatengenerierung erst nach Abschluss der BA-DWH-Arbeiten beginnen kann.
- Die Bewältigung des Wechsels von coArb nach VerBIS als Vermittlungsverfahren steht nach wie vor im Fokus. Es sollen über die bisherigen, aus den Altdaten aus *coArb* verfügbaren Informationen hinaus VerBIS-Informationen für die Forschung erschlossen werden. Als modernes Vermittlungs-, Beratungs- und Informationssystem stellt VerBIS für die Arbeitsmarktforschung viele wichtige Informationen zur Verfügung, die den Vorgängersystemen fehlten. Diese Informationsschätze werden nun Schritt für Schritt für die Evaluationsforschung nutzbar gemacht.
- Im kommenden Jahr werden die Datenstrukturen des DWH an die aktuellen Standards des Datenschutzes angepasst, was absehbar deutliche Anpassungsarbeiten im pallas-System zur Folge haben wird.

2. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem BMAS stehen im Jahr 2009 für folgende Forschungsaufträge des BMAS umfangreichere Beratungen und Datenbereitstellungen für externe Forschungseinrichtungen an:

- *Programmbegleitende Evaluation* zum Bundesprogramm *Perspektive 50plus* (Auftragnehmer ist das IAQ),
- *Evaluation der Leistungen zur Beschäftigungsförderung nach §16a Abs. 10 SGB II* (Auftragnehmer ist ein Konsortium aus zwei externen Forschungsinstituten, dem Forschungsbereich *Grundsicherung und Aktivierung* und der *Stabsstelle Forschungskoordination*).

3. Bislang existierte für die Steuerung des IAB nur eine heterogene Landschaft von Datenbasen, die im Rahmen einzelner Geschäftsprozesse im IAB entstanden sind. Seit 2008 wird im Rahmen des Projekts *Integrierte interne Services des IAB* (IISI) eine Konsolidierung und IT-technische Unterstützung von Geschäftsprozessen im IAB angegangen und somit eine geschäftsbereichsübergreifende Konsolidierung gewährleistet. 2009 werden weitere Module des Projekts fertig gestellt und an die Anwender übergeben. So können der Leitung des IAB 2009 schrittweise neue und hinsichtlich ihrer Qualität verbesserte Berichte zur Verfügung gestellt werden. Die Entwicklung von Anwendungen zur webbasierten Bereitstellung von Informationen für die Forschung im IAB wird mit Schwerpunkt auf den Prozessdaten ein weiteres wichtiges Thema im Jahr 2009 sein. Grundlage für diese Umsetzung sind die Erfahrungen aus den Pilotierungen im Jahr 2008. Ziel dieses Vorhabens ist es, mit neuen technologischen Ansätzen Informationen nutzerorientiert dem ganzen IAB zur Verfügung stellen zu können und den Mitarbeitern einen schnellen und individuell passenden Zugriff auf relevante Informationen zu ermöglichen.

Dokumentation und Bibliothek

Ziele und Arbeitsschwerpunkte

Wissenschaftler innerhalb und außerhalb des IAB, aber auch Politik und Fachöffentlichkeit sind auf die systematische Sammlung und Bereitstellung wissenschaftlicher Informationen über den Arbeitsmarkt angewiesen. Der Geschäftsbereich *Dokumentation und Bibliothek* (DOK) erfüllt diese Aufgabe, indem er Informationen aus Forschung und Literatur beschafft, auswählt, strukturiert und verdichtet. Die Dokumentationsdatenbanken sind an der ganzen Breite des Arbeitsmarktgeschehens ausgerichtet. Die Bibliothek erfüllt darüber hinaus Aufgaben bei der Literaturversorgung der BA. Neben IAB und BA kann auch die interessierte Öffentlichkeit auf die Angebote der Dokumentation und der Präsenzbibliothek zurückgreifen.

Die datenbankbasierten Informationsdienste des Bereichs erfüllen einerseits eine Transferfunktion, indem sie anwendungsbezogen aufbereitete Forschungsergebnisse zu aktuellen Themen an ein breiteres Publikum vermitteln. Andererseits tragen sie zur wissenschaftlichen Effizienz innerhalb und außerhalb des IAB bei. Sie erleichtern Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, ihr berufliches Umfeld zu beobachten, dessen Erträge in den eigenen Forschungsprozess zu integrieren und Doppelarbeit zu vermeiden. Elektronische Publikationsformen gewinnen dabei gegenüber den konventionellen Medien immer mehr an Gewicht. Die IAB-Bibliothek trägt dem durch einen konsequenten Ausbau der Lizenzierung online verfügbarer wissenschaftlicher Fachzeitschriften Rechnung. Auch 2008 konnte dieses Angebot durch Einbeziehung weiterer Zeitschriftenpakete erweitert werden, deren Zugang für Forscherinnen und Forscher des IAB im Rahmen der DFG-Nationallizenzen möglich wurde. Hierunter fallen z.B. die Sage Journals Online Deep Backfiles 1879 bis 2006, die Annual Reviews Electronic Back Volume Collection 1932 bis 2003 ff. und die Blackwell Publishing Journal Backfiles 1879 bis 1996. Insgesamt stehen für 4.917 wissenschaftliche Zeitschriften Online-Lizenzen zur Verfügung.

Für die internen Kunden wurden regelmäßig Einführungen in das Produkt- und Dienstleistungsangebot der Bibliothek angeboten. Ergänzend wurden vertiefende Rechercheschulungen zu einzelnen Datenbanken durchgeführt. Der im Vorjahr neu eingerichtete *Alert-Service* mit *Table-of-Contents* (TOC) der abonnierten und weiteren fachlich einschlägigen Zeitschriften hat sich gut etabliert. Die IAB-Literaturdatenbank LitDokAB wird ständig erweitert und aktualisiert und wuchs 2008 um etwa 4.800 Referenzen.

Für externe Kunden wird die Literaturdatenbank in das sozialwissenschaftliche Fachportal SOWIPORT eingebracht. Auch die IAB-Infoplattform zu ausgewählten Themen der Arbeitsmarktforschung wird in die Themenschwerpunkte von SOWIPORT integriert. Neben der allgemeinen SOWIPORT-Plattform soll eine eigene IAB-Sicht im IAB-Design angeboten werden. Hierfür wird im Rahmen des IAB-IISI-Projekts (*Integrierte Interne Services im IAB*) ein Exportformat entwickelt, das die Zuordnung von Literaturreferenzen, Forschungsprojekt- und Institutionennachweisen sowie Links zu den einzelnen Themenangeboten steuert.

Das web-basierte Angebot der IAB-InfoPlattform hat anhaltend große Resonanz gefunden und wurde um weitere Informationssammlungen ergänzt. Einige davon wurden kurzfristig in Reaktion auf die aktuelle politische Debatte konzipiert. Dazu zählen u.a. die Themen *Working Poor – Arm trotz Vollzeitbeschäftigung?*, *Zumutbare Arbeit*, *Optionsmodell – ARGE – getrennte Trägerschaft? SGB-II-Modelle in der Diskussion*, *Brain Drain? Brain Gain? Brain Waste? – Folgen der internationalen Wanderung Hochqualifizierter*. Darüber hinaus wurden IAB-Veranstaltungen wie die internationale Konferenz *Aktivierende Arbeitsmarktpolitik im internationalen Vergleich* durch IAB-InfoSpezial begleitet.

Schließlich unterstützt der Geschäftsbereich die Forscherinnen und Forscher des IAB im Prozess des wissenschaftlichen Publizierens durch die Bereitstellung von Daten, die der Bewertung wissenschaftlicher Zeitschriften dienen können. Die dafür aufgebaute Datenbank wurde aktualisiert und durch die Integration weiterer Zeitschriftenratings und -rankings ergänzt. Gemeinsam mit der Zentralbibliothek Wirtschaftwissenschaften soll auf dieser Basis ein webbasiertes Recherchetool entwickelt werden. In diesem Aufgabenfeld angesiedelt sind auch bibliometrische Analysen, die zur vergleichenden Bewertung der Publikationsleistung des IAB und deren Wahrnehmung in der Scientific Community beitragen können.

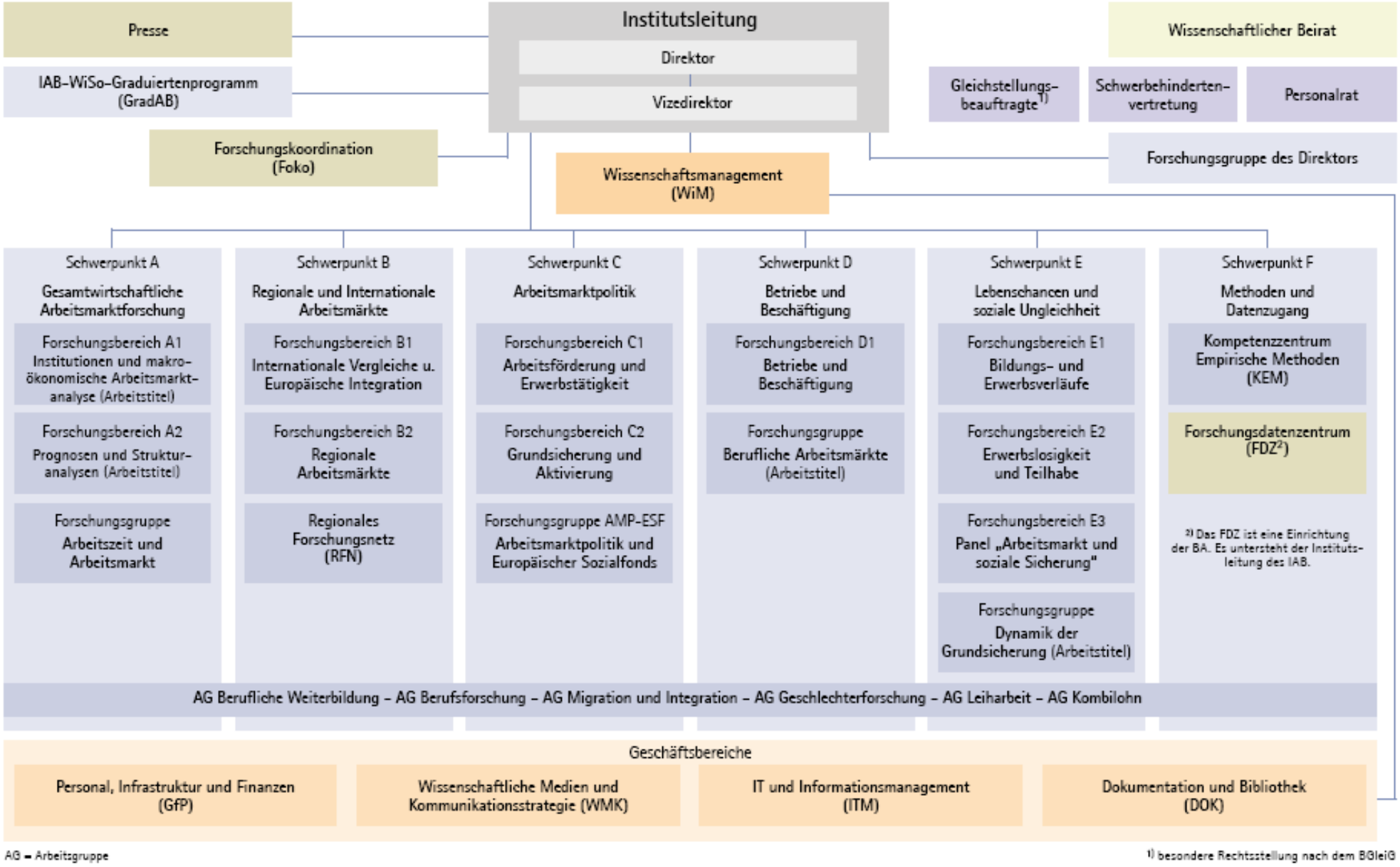
Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2009

1. Die Beziehungen zu externen Kooperationspartnern werden 2009 auf den Bereich der Wirtschaftswissenschaften ausgedehnt. Gemeinsam mit der Zentralbibliothek Wirtschaftswissenschaften soll ein Zeitschrifteninformationssystem mit Qualitätsinformationen aus Zeitschriftenrankings und -ratings aufgebaut werden, dass Wissenschaftler bei ihrer Publikationsplanung unterstützt.

2. Die internetbasierten Medien *InfoPool* und *InfoSpezial* haben sich zu einem gut angenommenen Informationsangebot entwickelt, in dem die Forschungsleistungen des IAB in ihrem thematischen Umfeld präsentiert werden. Das Themenspektrum soll in Absprache mit den Forschungsbereichen weiter ausgebaut werden.

3. Die Beteiligung am neuen sozialwissenschaftlichen Fachportal SOWIPORT wird die IAB-Literaturdatenbank für eine datenbankübergreifende Suche verfügbar machen und zu einer verbesserten Sichtbarkeit der Leistungen der IAB-Dokumentation im Rahmen des nationalen Wissenschaftsportals vascoda beitragen.

4. Die 2008 implementierte Bibliotheks- und Dokumentationssoftware wird 2009 weiter an die Nutzerbedürfnisse angepasst. Darunter fallen Personalisierungsfunktionen wie das Abspeichern individueller Suchprofile, Push-Dienste oder Annotationsmöglichkeiten. Außerdem soll der Export in andere persönliche Literaturverwaltungsprogramme wie EndNote oder Zotero ermöglicht und der Zugriff auf Volltexte über OpenUrl-Standard angeboten werden.

5. Das 2008 in der Erklärung zur wissenschaftlichen Unabhängigkeit des IAB verankerte Ziel des offenen Zugangs zu wissenschaftlichem Wissen soll 2009 gemeinsam mit dem Geschäftsbereich Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie in die institutsinterne Diskussion eingebracht und im Rahmen bestehender Möglichkeiten umgesetzt werden.

Organigramm (Stand 01.01.2009)